

Jahresbericht

des

k. k. Staats-Gymnasiums

in

B I E L I T Z

für das Schuljahr 1902/1903.

I N H A L T :

1. Über die Entstehung und Entwicklung von Bielitz-Biala. Nach dem am 2. Mai 1903 im Festsale des Bielitzer Staatsgymnasiums vom suppl. k. k. Gymnasiallehrer Erwin Hanslik gehaltenen populär wissenschaftlichen Vortrage.
2. Schulnachrichten. Vom Direktor

BIELITZ 1903.

Verlag des k. k. Staatsgymnasiums

Verlag von Johann & Carl Handal in Bielitz.





RY. 122.
Spr. 4

Über die Entstehung und Entwicklung von Bielitz-Biala.

Nach dem am 2. Mai 1903 im Festsaal, des Bielitzer Staatsgymnasiums vom suppl. Gymnasiallehrer **Erwin Hanslik** gehaltenen populär-wissenschaftlichen Vortrage.

Bielitz-Biala ist eine der Städte am Nordfuße der Beskiden. Sowie die Alpen durch eine Reihe von Tälern quer zum ostwestlichen Streichen der Ketten geöffnet sind, so finden wir auch am Nordrande der Karpaten eine Reihe von breiten Quertälern z. B. das Ostrawitza-, Olsa-, Weichsel-, Biala-, Sola- und Skawatal, von denen jedes eine Eingangspforte in das Gebirge vorstellt. Am Ausgange aller dieser Täler aus dem Gebirge liegt ausnahmslos eine städtische Siedelung. Die günstigste geographische Lage der städtischen Siedelungen am Nordfuße der Beskiden hat zweifellos Teschen, da das Olsatal, in dem es liegt, zur tiefsten Einsattlung in der karpatischen Wasserscheide, nämlich zum Jablunka- paß, führt, so daß sich dort der Verkehr nach Ungarn konzentriert. Trotzdem aber ist Bielitz-Biala die größte Stadt der städtischen Siedlungsreihe am Nordfuße der Beskiden.

Wie so das gekommen ist, ergibt die Entwicklungsgeschichte von Bielitz-Biala.

Uralt sind die Spuren menschlicher Besiedlung am Nordrande der Beskiden. Sie sind zwar noch nicht näher untersucht worden, allein es ist zweifellos, daß die genauere Erforschung unserer Heimat ein wichtiges prähistorisches Material an den Tag bringen wird.¹⁾ Nach der Darstellung der prähistorischen Geschichte von Galizien in dem Werke Österreich-Ungarn sind in Kobiernice südlich von Kenty Pfahlbauten aufgedeckt worden, worüber Näheres uns nicht bekannt ist. Die mächtigen Lehm lager zu beiden Seiten des Biala-, Weichsel- und Solatales sowie die breite Zone mächtigen Lehmes am nördlichen Rande der beskidischen Städtereihe werden so manche prähistorische Reste als Scherben von Tongefäßen enthalten, worauf die Aufmerksamkeit aller Bewohner gelenkt werden muß.

Die nächsten Spuren, welche das Vorhandensein von Menschen in unserer Gegend künden, sind Ortsnamen. Es gibt eine Reihe von Ge-

¹⁾ Während der Abfassung dieser Arbeit erhielt ich Bruchstücke eines in Alt-Bielitz gefundenen Mammuthzahnes und teilte mir Herr Bürgermeister Zipser von Lipnik mit, daß man in seiner Ziegelei 3--4 m im Lehm Knochen aufgedeckt habe. Dazu kommt ein schön erhaltener Mammuthzahn, welchen Herr Kimmel (Bestwin) dem Gymnasialkabinett schenkte.

birgsnamen, z. B. Tatra, Beskiden, Karpaten, Kiczera, Kikula u. a., die sich weder aus dem Germanischen noch aus dem Slavischen erklären lassen. Das sind die letzten Zeugen eines Volkes, das vor den Germanen und vor den Slaven unsere Berge benannt hat; Namen, welche von den nachkommenden Völkern übernommen worden sind und so bis heute am Boden haften blieben. Man vermutet, daß einige dieser Namen keltischen Ursprunges seien. Merkwürdigerweise sind es durchwegs Gebirgsnamen.

Dagegen ist keine Spur mehr erhalten von den einstigen Germanenstämmen, die im 1. und 2. Jahrhundert v. Ch. im Norden der Karpaten saßen. Ptolemaeus verzeichnet an den Weichselquellen die Avarinoi (Varini), einen Stamm jener wanderlustigen Vandalen, deren Reste in Afrika zugrunde gingen. Die Bemühungen einzelner namentlich polnischer Schriftsteller, in einigen Ortsnamen (Auschwitz-Au des Swantowit) etwaige germanische Spuren zu finden, sind alle gegenstandslos. Auch die verbreitete Ansicht, Germanen seien in den Gebirgswäldern zurückgeblieben, ist vollständig irrig. Die Karpaten waren damals noch ein dunkles Waldgebirge, vor dem die Germanen zurückschreckten. Diese selbst waren Halbnomaden, mit dem Boden nur lose verbunden.

Dagegen überzeugt uns ein Blick auf die Spezialkarte unserer Heimat, daß die Slaven im Beskidenvorlande endgiltig landfest geworden sind. Wo wir hinschauen, blicken uns slavische Ortsnamen entgegen. Die Biala, Sola, Bystra und Kamienica (Kamitz) haben Slaven benannt. Sie waren die ersten Ansiedler, die das Land urbar gemacht und sich dauernd niedergelassen haben. Sie haben dem Fluß, dem Tal, der Lichtung einen bezeichnenden Namen gegeben, sie erstiegen die Anhöhen, fanden einen Lindenwald, wo heute Lipniks Kornfelder sich erstrecken, einen Eichenhain an der Stelle des heutigen Kozy (früher Dubowiec), eine Erlenu an der Stelle des Dorfes Ohlisch (Olszyna) u. s. w. Die Gegend wurde mit Namen erfüllt, die sich, wie wir sehen, in ganz wunderbarer Reinheit und Deutlichkeit bis auf den heutigen Tag erhalten haben.

Außer diesen Namen gibt uns keine Urkunde Nachricht von diesen slavischen Stämmen, die sich bei uns heimisch machten. Die vielen Jahrhunderte seit dem Eindringen der Slaven (4.—10. Jahrhundert) sind für uns vollständig dunkel. In dieser langen Zeit entwickeln sich die Stammesverschiedenheiten zwischen den einzelnen slavischen Stämmen. Es entstanden die Völker der Tschechen und Polen.

Erst als das Christentum teils von Rom aus auf dem Umwege über Irland und Deutschland, teils von Byzanz aus über Rußland den Slaven jenseits der Karpaten gebracht wurde, da beginnt es halbdunkel zu werden für den rückschauenden Forscher im Norden der Karpaten. Er sieht, wie ein mächtiges Polenreich entsteht, das Reich der Piasten. Wie es entstand, darüber sinnen heute die Gelehrten Polens. Viele spinnen ihre politischen Ideale in die Hypothesen, die sie, nach Wahrheit ringend, um dieses große Slavenreich aufbauen. Um so überraschender, ungläublicher klingt alsdann die Idee, die polnische Piasten-

monarchie sei ein germanischer Erobererstaat gewesen, wie vor 50 Jahren der geniale Szaynocha in „Lechnicki początek“ zu erweisen versuchte. Zur wissenschaftlich begründeten Hypothese erhob diesen Gedanken der treffliche Herausgeber von Hunderten polnischer Urkunden, Piekosinski, von dem in den letzten Jahren ein bahnbrechendes Werk „Rycerstwo polskie“ erschienen ist. Es gipfelt in folgenden Sätzen: Die polnische Monarchie entstand durch Eroberung; ein germanisierter lechitischer Stamm unterjochte die Polen. Die Wappen des frühesten polnischen Adels enthalten skandinavische Runen. Der Kriegsdienst ist persönliches Privilegium des Adeligen, was eine echt germanische Institution ist. Vor 50 Jahren muß es freilich Sache persönlichen Mutes gewesen sein, dem polnischen Adel zu sagen, er sei germanischen Ursprungs. Heute wird man nicht so ohne weiters jeden Einschlag germanischen Blutes im Blute des Adels der Polen in Abrede stellen. Als sicher dürfte man die Tatsache gelten lassen, daß einmal ein germanischer Stamm die Weichselslaven unterjocht hat. Ob das nun nach Szaynocha „Waräger“ waren oder mit Kętrzynski „Lugier“ oder ein germanisierter lechitischer Stamm mit Piekosinski, daß ist Ansichtssache.

Verwunderlich, einzelstehend ist eine solche Staatenbildung übrigens nicht. Es ist vielmehr für jene Zeit die Regel. Die Germanen und da wieder die Normannen zumal, haben eine ungemein große staatenbildende Kraft. Das lehrt ihre Geschichte. Wie hat man sich nun diesen Vorgang zu denken? Da muß man sich hüten, heutige Verhältnisse direkt zu übertragen. Damals waren die Slaven im Übergangsstadium von halbnomadischer Lebensweise zu fester Siedlung, ein ungemein leicht bewegliches Volk von Viehzüchtern, das in einzelnen Horden in die von den Germanen verlassenen Gebiete eindringt, bald diesem, bald jenem stärkeren Volke dienstbar. Die volksfremden Sieger sind der Adels- und Kriegerstand; langsam entwickelt sich zwischen ihnen und den Besiegten eine nationale Einheit. Analog wie hier die polnische entwickelte sich die heutige englische und italische Nation. So viel über die Entstehung der polnischen Nation.

Fassen wir alles zusammen, so sehen wir also, wie bis zum Jahre 1000 n. Ch. nur wenige Spuren historischen Lebens in unserer Heimat erhalten sind. Die Geschichte beginnt bei uns mehr als 1000 Jahre später als in den meisten westeuropäischen Landschaften. Das Hauptergebnis aber ist, daß Bielitz-Biala mitten im slavischen Volkslande liegt.

Der tatkräftige Gründer des polnischen Reiches, Bolesław Chrobry, mochte es auch gewesen sein, der an den Grenzen seines Reiches Burgen baute nach dem Muster der benachbarten Deutschen und von diesen Burgen aus das umgebende Land verwalten ließ. Auf ihn führen wir die Entstehung der beiden Grenzburgen Teschen und Auschwitz zurück, die also um die Wende des ersten Jahrtausends entstanden sein dürften. Die Grenze zwischen den beiden Burgschaften bildete wohl schon damals die ziemlich genau in der Mitte fließende Biala.

Zum erstenmale finden wir Auschwitz in den Werken, die uns aus jener Zeit erhalten sind, in der Geographie eines Arabers, Edrisi, um 1150. Teschen dagegen kommt in einer päpstlichen Urkunde vor, welche die Besitzungen des Breslauer Bistums um das Jahr 1154 aufzählt.

Versuchen wir uns nun darüber klar zu werden, wie unsere Heimat damals, Ende des XII. Jahrhunderts ausgesehen hat. Das Olsa- und Solatal waren, wie wir früher gehört haben, von Burgen beherrscht, in denen ein polnischer Kastellan saß. Rings um die Burgen war, wie man heute noch auf Spezialkarten deutlich erkennen kann, eine Menge kleiner Ortschaften. Diese stellen entweder Haufendörfer vor oder es sind verstreute Einzelhöfe. Haufendörfer im Hügellande sind: Łazy, Bielowitzko, Kowali u. a.

Namentlich finden sich die breiten Täler der Weichsel und Sola in dieser Weise noch heute bewohnt. Die polnischen Namen Bielitz, Komorowitz und Lipnik zeigen, daß auch im Bialatal damals kleine polnische Niederlassungen waren. Die Niederlassungen lagen abseits vom verwilderten Bachbette und vom anschließenden Sumpfterraip an geschützter Stelle. Die Ansiedler wohnten in sogenannten Rauchhäusern ohne Kamin, wo sich der Rauch des offenen Herdfeuers die Decke entlang seinen Weg ins Freie suchte. Sie kannten vor allen den Begriff des Geldes nicht. Was sie aus dem Boden herausarbeiteten, mußten sie zum größten Teile an ihre adeligen Herrn und an die Pfarrer abliefern. Der Rest genügte ihnen zu ihrem Lebensunterhalte. Die Adeligen lebten von den Naturalabgaben ihrer Untergebenen; die geistlichen von dem zehnten Teil der Ernte ihrer Pfarrkinder. Der Adelige pflegte sich seinen Haushalt so einzurichten, daß den einzelnen Dörfern bestimmte Leistungen auferlegt wurden, z. B. den Bewohnern des Dorfes Bobrowniki (bei Auschwitz) der Biberfang, andern Gewerbe, wieder andern Bienenzucht. So befriedigten die Adeligen ihre Bedürfnisse. Diese Art der Wirtschaft nennt man geschlossene Hauswirtschaft und, weil der Begriff des Geldes fremd ist, Naturalwirtschaft.

So wirtschafteten auch die schlesischen Piasten im Großen, deren Land Schlesien seit 1163 vom eigentlichen Polen abgesondert war. Nach altpolnischem Rechtsgrundsatz erachteten sie das Land Schlesien als ihr Erbgut und teilten es, so oft einer der Herzoge starb. So entstand eine Menge kleiner Herzogtümer, deren Fürsten alle ihre Bedürfnisse im Verhältnisse zu ihren Vorgängern nicht etwa gemindert, sondern eher gesteigert hatten. Um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, mußten sie ihre Einkünfte erhöhen. Und das war nur möglich durch intensivere Bebauung des Bodens.

Sie versuchten es zunächst mit der Ansiedlung polnischer Bauern. Auf dies weisen zum Teil die polnischen Dörfer und Einzelhöfe um Teschen herum. Bald aber sahen sie die Fruchtlosigkeit ihres Beginns ein und wandten sich einem neuen System zu, der Ansiedlung deutscher Bauern, welche damals in der Mode war. Die Herzoge machten dabei ein großartiges Geschäft. Aus bisher ertraglosem Waldboden er-

hielten sie ohne viel Mühe reichen Geldzins. Sie übertrugen nämlich das Geschäft der Rodung und Ansiedlung einem Unternehmer, welcher die Herbeischaffung der Kolonisten übernahm, wofür er mit einem Bodenanteil bezahlt würde. Von diesem Unternehmer erhielten die Dörfer oft ihre Namen. So wurde Kunzendorf wahrscheinlich von einem fränkischen Konrad, Heinzendorf von einem Heinrich, Seibersdorf von einem Siegfried begründet. Andere Dörfer behielten den polnischen Namen und zwar solche, welche durch Umsetzung bisher polnischer Siedlungen entstanden sind. So Bielitz, Kamitz, (Kamienica). Wieder bei anderen erhielten sich beide Namen. (Lipnik, Kunzendorf).

Im Gegensatz zu den bisherigen polnischen Siedlungen entstehen nun dem Laufe der Täler folgend lange Reihendörfer. Hof an Hof steht im Talgrund. Hinter dem Hofe erstreckt sich der Obstgarten, daran schließt sich in langem Streifen das Feld. Die deutschen Bauern gaben dem von ihnen im sauren Schweiß eroberten Boden eigenartige deutsche Namen, welche für uns die ältesten Denkmäler unserer Heimat sind. So in Altbielitz: »Lange Seite, Große Seite, Überschaaar.« In Kunzendorf hieß die rechte Seite des Krimma (Krzywa) baches Ritterschaft die linke Goldflur¹⁾. So eroberten sich die Deutschen ihre Heimat. Aus den Baumstämmen, die sie gefällt hatten, fügten sich die Bauern ihre Höfe zusammen, viel behäbiger und wohlicher als ihre Vorgänger, die Polen.

In wunderbar starkem Sinn hielten sie an ihrer Wohnweise fest, so daß der heutige Bürgermeister von Alzen ganz genau so wohnt wie seine Vorfahren vor zwanzig Geschlechtern.

So weit reicht die Vorgeschichte von Bielitz-Biala. Fassen wir das Gesagte zusammen, so sehen wir, daß die ersten Anfänge der Siedelung polnisch sind. Die zweite Phase der Entwicklung ist die Umsetzung der kleinen polnischen Dörfer Bielitz und Lipnik zu langen deutschen Reihen-(Waldhufen)dörfern und die Rodung des Waldes.

Nun folgt die Gründung der Stadt Bielitz. Der einzige Name Alt-Bielitz sagt uns, daß die ländliche Ansiedelung der städtischen vorausging. Wann aber die ländliche Siedelung erfolgte, wann endlich die städtische Gründung vor sich ging, darüber wissen wir nur soviel, daß die Gründung von Bielitz-Lipnik in die Zeit von ungefähr 1220—1310 fiel. Das erste schließen wir aus der Verfolgung des Siedelungsvorganges in ganz Schlesien. Nirgends in Schlesien reichen die Anfänge deutscher Ansiedelung vor 1220²⁾. Das zweite schließen wir aus den ersten Urkunden, die uns über Bielitz erhalten sind. Es sind dies: Eine Urkunde von 3. Juni 1312, worin »der Bilitz« der Wald von Nikelsdorf bis Kamitz, also der heutige Zigeunerwald geschenkt wird.³⁾

Die zweite Urkunde ist datiert vom 14. März 1316.³⁾ Darin bestätigt ein Teschner Herzog den Bielitzern, daß sie gemeinsam mit den Bauern

¹⁾ Aus den Katasterkarten der Grundbuchsämter.

²⁾ W. Schulte. Die Anfänge der deutschen Kolonisation in Schlesien. Silesiaca, 1898. Breslau.

³⁾ Biermann, Geschichte v. Teschen S. 107.

von Alt-Bielitz eine halbe Hufe als Weg zur Viehweide gekauft haben, welcher ziemlich sicher nichts anderes ist als unsere Kühgasse (heute Parkstraße.) Diese beiden Urkunden leiten uns über zur Beschreibung der neu gegründeten Stadt Bielitz zu jener Zeit, die man aus heutigen noch vorhandenen mittelalterlichen Stadtresten, aus Ortsnamen und durch Vergleichung mit andern schlesischen Städten kombinieren kann.

Aus einer Aufzählung der Burgen und Städte Ostschlesiens vom Jahre 1327¹⁾ wissen wir, daß Bielitz damals keine Burg hatte. Diese ist also erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts entstanden.

Es wurde also ursprünglich nur der Ring angelegt, der den ältesten Kern der Stadt Bielitz vorstellt.

Um den Ring standen mit den Giebeln zur Straße Holzhäuser. Mit einiger Sicherheit darf man annehmen, daß um den Ring Lauben herumgingen, in denen der städtische Handwerker die Erzeugnisse seines Fleißes vor Augen stellte, wie es etwa heute noch in der Laubengasse geschieht, die insofern ein Stück Mittelalter in unserer Stadt vorstellt.

An die Bürgerhäuser um den Ring schlossen sich Ställe und Scheunen. Denn die Bielitzer waren damals Landwirte und die Stadt unterschied sich von dem Dorfe nur durch die größere Zahl der Handwerker und durch die Ringanlage, welche Marktzwecken diente.

Gleichzeitig mit der Stadt dürfte die Kirche entstanden sein, deren Pfarrer ebenso „auf eine Widmuth ausgesetzt war“, d. h. ein Landwirt war und von den Einkünften einer Hufe lebte wie die meisten andern Bielitzer.

So sah die erste Anlage von Bielitz aus.

Versuchen wir nun die Tatsache der Gründung zu verstehen, so ist hervorzuheben, daß die Polen aus sich nie eine städtische Siedelung hervorgebracht hätten, weil bei ihnen die Voraussetzungen dazu fehlten. Erst wenn eine Teilung der Arbeit eingetreten ist, so daß die einen ausschließlich Gewerbe treiben, die anderen Ackerbau, ist die Ansammlung vieler Menschen an einem Orte möglich. Diese Teilung der Arbeit ist aber das Kennzeichen einer gewissen Kultur.²⁾ So kommt es also, daß die Gunst der Lage zur polnischen Zeit ungenützt blieb und erst durch die Ansiedlung der Deutschen gleichsam „geweckt“ wurde. Die Gründung der Stadt ist andererseits an und für sich das Symptom eines Aufsteigens der menschlichen Kultur am Nordrande der Karpaten.

Viel später als die erste Anlage ist die Ummauerung der Stadt gewesen, die wohl mit dem Aufbau des Schlosses gleichzeitig erfolgt sein dürfte und ein Zeichen des Aufblühens des kleinen Gemeinwesens ist.

Die Mauer begann am Abfalle der Lehmterrasse, auf der die Stadt steht, am Schloßgraben, lief über den Zennerberg hinauf und bog um

¹⁾ Grünhagen und Markgraf, *Lebens- und Besitzurkunden Schlesiens* Bd. II. S. 557 f. *civitate Terschyn cum castro, Freyentadt et Belicz civitatibus, Zehotschow et Jemnicz opidis cum... munitionibus.....*

²⁾ A. Penck, *Die geographische Lage von Wien*, In: *Schriften d. Ver. z. Verbreitung naturw. Kenntnisse*.

zum Schulgraben, wo wie am Schloßgraben noch Teile von ihr erhalten sind. Sie ist aus Kalksteinen gefügt, welche man auf der Bielitzer Anhöhe gebrochen haben dürfte in der Nähe der heutigen Kaserne.

Vor der Mauer liefen um die Stadt die Stadtgräben, deren Spuren in den zwei Straßennamen Schloßgraben und Schulgraben noch erhalten sind. Selbst in den Terrainverhältnissen sind ihre Spuren noch nicht ganz verwischt, wie jeder bemerken wird, der auf der Schießhausstraße herabsteigt zur Kohlengasse, um dann zum Ring wieder hinaufzusteigen.

In der Stadtmauer waren Stadttore, welche über Zugbrücken zugänglich waren. Ein solches Tor war am Stadtberg bei Kaluza. Da fuhren die polnischen Lastwägen herein. Ein zweites in der Obervorstadt auf der Josefsstrasse. Da wurden die Rinder allabendlich herausgetrieben auf die gemeinsame Viehweide. Ein kleines drittes befand sich in der Kohlengasse (bei Kreis). Es dürften zur Niedervorstadt zu doch noch einige andere Ausgänge gewesen sein, von denen wir aber bisher nichts wissen.

Aufschluß über die Einzelheiten der Stadt könnten uns die alten Orts- und Straßennamen geben, die zu sammeln eine der ersten Pflichten unseres Magistrates sein dürfte. Aus den Katasterkarten lesen wir folgende Flurnamen: Erlen (wo heute die neue Kaserne steht, damals sicher am linken Bialauer), Strass, Meisengrund, Flecken, (entspricht dem »Flaicha« in Alzen, Flaki in Kozy), Leimfeld, Bodenfeld.

So also sah die Stadt Bielitz aus gegen Ende des Mittelalters. Nicht viel anders wohl als Jablunkau, Skotschau u. a. Es war eben zu jener Zeit nichts anderes als ein kleiner Markt eines kleinen beskidischen Tales.

Wir treten nun in die zweite Phase des städtischen Daseins ein, in die Zeit des Überwiegens der Gewerbe über die Landwirtschaft vom Beginne der Neuzeit an. Bisher war Bielitz der Sitz des Handwerkes für die nächste deutsche Umgebung gewesen. Der überwiegende Teil der Bielitzer aber waren Landwirte. Das wird nun anders. Im Jahre 1489 erhalten die Bielitzer eine Urkunde, worin steht, daß die Bielitzer ihre Viehweiden nach Gutdünken zu Gärten oder zum Häuserbau verwenden können. Das läßt auf eine Reduktion des Ackerbaues schließen.

Halten wir dazu die Tatsache, daß Herzog Friedrich Kasimir 1565 den Bielitzern eine Abgabe von der in und vor der Stadt erzeugten Leinwand auferlegte, so sehen wir, daß sich die Bielitzer in gesteigertem Maße der Leinweberei zugewendet haben, daß damals bereits die Vorstadt bestand, worin uns als Andenken an jene Zeit der Name „Bleiche“ erhalten ist.

Auch nach einer anderen Hinsicht erhielt der landwirtschaftliche Betrieb eine Einschränkung. Gegen Ende des XV. Jahrhunderts und zu Beginn des XVI. Jahrhunderts läßt sich bei uns eine intensivere Zunahme der Teichwirtschaft feststellen. Das ganze Biala- und Weichseltal wird mit Teichen bespannt. Wo früher der Landmann seinen Acker baute, da hielt man jetzt Fische. Wer in jener Zeit vom Klimaschok herabgeschaut hätte in das Land, der hätte weite Flächen des

Vorlandes mit blinkenden Wasserflächen bedeckt gesehen. Auch die Bielitzer machen in Fischen.

1521 bekommen sie den Teich Hrabowi bei Dzierditz, 1525 einen Fischhalter unter dem Schlosse des Herzogs und noch drei andere Fischhalter.¹⁾

Fragen wir uns nun nach den Ursachen dieses Rückganges der Ackerwirtschaft. Diese liegen im allgemeinen in der gegen Ende des Mittelalters zunehmenden Edelmetallverarmung Europas, welche die Kaufkraft des Geldes steigerte, den Wert des Bodenertrages minderte.²⁾ Auf diese Weise verarmte der Bauer. Es ist ein ähnlicher Vorgang, wie er sich auch heute abspielt, aber aus anderen Ursachen heraus. Heute bewirkt die amerikanische und russische Getreidekonkurrenz im Vereine mit einer zu teuren Goldwährung eine Reduktion des Ertrages der Landwirtschaft, so daß der Bauer als Arbeiter in die Stadt zieht und andererseits der Grundbesitzer sich der Teichwirtschaft zuwendet. Die im 16. Jahrhundert erfolgte Anreicherung Europas durch amerikanische Edelmetalle bewirkte einen Preissturz und hatte das Steigen der Bodenwerte zur Folge und damit wieder eine intensivere landwirtschaftliche Tätigkeit.

So überwinden die Bielitzer durch gesteigerte gewerbliche Tätigkeit die schweren Zeiten des 15. Jahrhunderts. Dieser großen landwirtschaftlichen Krise, welche Mitteleuropa an der Wende der Neuzeit durchmachte, dankt auch das Tuchgewerbe in Bielitz seine Entstehung, welches von nun an den Charakter der Stadt bestimmen sollte. Im Jahre 1548 schließen sich die Bielitzer Tuchmacher zu einer Zeche zusammen und lassen sich ihre Handwerksgehnheiten privilegieren. Der Zusammenschluß zum zunftmäßigen Betriebe ist ein Zeichen der gesteigerten Tucherzeugung. Diese befand sich damals noch auf einer so niedrigen Stufe, daß sie die Konkurrenz der wallachischen (goralischen) Kotzen fürchtete. Sie beschränkte sich auf die Verarbeitung jener Wolle, welche in der Umgebung zu haben war.³⁾

Damals stand die Leinweberei wohl in der größten Blüte. Von da ab beginnt der Tuchmacher dem Leinweber immer mehr Raum wegzunehmen. Langsam geht die Leinweberei zugrunde. 1705 werden noch Leinweber erwähnt, dann sind sie für uns verschollen. Von diesem ganzen interessanten Kampfe wissen wir bis jetzt fast gar nichts.

In das 16. Jahrhundert fällt die Reformation, welche zur Folge hatte, daß die Bielitzer Protestanten wurden. Von außerordentlicher Bedeutung war es daher für sie, daß Bielitz seit 1571 eine eigene Herrschaft wurde, nicht mehr untertan der Teschner. Nach der Reihe kamen in den Besitz von Bielitz die Geschlechter der Promnitz, Schaffgotsch und Sunnegh. Diese Herren waren zum großen Teile selbst Protestanten. Um nun in ihrem Glauben unbelästigt zu

¹⁾ Biermann, l. c. S. 1888.

²⁾ A. Grund, Die Veränderungen der Topographie im Wiener-Walde 1901 S. 126.

³⁾ Dr. Th. Haase, Die Bielitz-Bialaer schafwollwarenindustrie, Teschen 1873. S. 2 ff.

bleiben, ließen sich die Bielitzer im Jahre 1587 von dem Grafen Adam Schaffgotsch ein Privilegium ausstellen, das ihnen ihr Glaubensbekenntnis für immer sichern sollte. Dieses Privilegium ist eine wunderschön erhaltene Urkunde und wird im Archive der evangelischen Kirche aufbewahrt.¹⁾

Ein Zeugnis des Aufblühens der Stadt und des frommen protestantischen Sinnes der Bewohner derselben ist der Bau der Dreifaltigkeits Kirche in den Jahren 1601—8, welche nächst dem oberen Stadttore auf dem Grunde des Herrn Schneider angelegt wurde. Von diesem Schneider dürfte wohl unsere heutige Schneidergasse ihren Namen erhalten haben.

Als aber um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Gegenreformation in allen österreichischen Ländern mit Härte durchgeführt wurde, da wurden auch in Bielitz die protestantischen Prediger verwiesen (1654). Da kam es den Bielitzern zu gute, daß sie dem protestantischen Geschlechte der Sunnegh untertan waren. Während in Teschen mit Härte die gewerbefleißigen Protestanten verwiesen wurden und die Stadt dadurch einen empfindlichen Schaden erlitt, erhielt sich in Bielitz zum großen Teile der protestantische Glaube. Die Leute verließen nicht ihre Heimat, sondern übten insgeheim ihre Andacht aus. Ungarische Prediger kamen über die Grenze in den Zigeunerwald und predigten unter anderen häufig auf dem Rasenplan²⁾.

Seither bereitet sich ein vollständiger Umschwung in der Entwicklungsgeschichte der beiden Städte Teschen und Bielitz vor. Die Landeshauptstadt hat ihre gewerbefleißigen Bürger verloren und wird von der kleinen Stadt an dem Grenzflüßchen Biala überflügelt. Insofern ist die Gegenreformation von außerordentlicher Bedeutung für Bielitz gewesen.

Welche Bedeutung es hatte, daß die Biala seit der Mitte des 15. Jahrhunderts die Grenze gegen das polnische Reich bildete, erhellt aus den beständigen räuberischen Einfällen der Polen, von denen wir nur zwei anführen wollen. Im Jahre 1587 fielen die Polen in Mückendorf (Komorowice) ein und verbrannten das Dorf. 1632 brachen die Polen in Bielitz ein und trieben alles Vieh weg. 1644 bemächtigte sich der polnische Kastellan Warzicki gar des Zigeunerwaldes und beschädigten die Stadt um 55.000 Taler; denn erst 1661 wurde der Stadtwald den Polen wieder weggenommen und die Schanzen, die diese dort aufgeführt hatten, demoliert.³⁾ Es ist nicht unmöglich, daß in diese Zeit die Entstehung der Räubersagen zurückzuführen ist, welche bei uns kreisen. Insbesondere ist es die Sage vom Räuberhauptmann Klimtschok, welche ganz gut hinein passen würde. Ebenso, wie der Berg Hanslik seinen Namen erhalten hat von einem alten Förster, der in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts dort hauste und sich um diesen Berg besonders verdient gemacht hat, so ist auch der Klimtschok wahrscheinlich nach einem berühmten ehemaligen Bewohner

¹⁾ Biermann, Geschichte d. evang. Kirche Öst.-Schlesiens 1859. S. 6.

²⁾ Biermann, evang. Kirche l. c. S. 26.

³⁾ Biermann, Gesch. v. Teschen, l. c. S. 224.

getauft worden. Das bleibt aber so lange Hypothese, als das Alter des Namens nicht urkundlich erwiesen ist.

Gehen wir nun zur Betrachtung, der »polnischen Seite« über. Da spinnt sich inzwischen eine ganz eigenartige grundverschiedene Entwicklung ab. Die deutschen Dörfer von der Biala zur Sola hin haben kein städtisches Zentrum. In den schlechten Zeiten des Niederganges der Landwirtschaft dürfte sich auch hier als Nebenbeschäftigung des Ackerbaues die Industrie entwickelt haben. Da sie aber keinen Zusammenschluß in einer Stadt fand, so zerstreute sie sich auf die Dörfer, so Lipnik, Kozy, Wilmesau. Ebenso wie in der Stadt Bielitz, war auch in Lipnik zuerst hauptsächlich die Leinweberei in Schwung. Diese wird in der Folgezeit von der Tuchmacherei besiegt. Während aber dieser Vorgang in Bielitz durch die landwirtschaftliche Krise des XV. und XVI. Jahrhunderts hervorgerufen wurde, ist es in Lipnik die Gegenreformation gewesen, welche zur Begründung und Blüte der Tuchmacherei geführt hat. Aus allen benachbarten Dörfern flüchteten sich protestantische gewerblustige Leute über die Biala und gründeten hier den industriellen Kern der Siedlung Biala, die Tuchmachergasse.

Im Bialaer Museum befinden sich fünf Urkunden von Lipnik aus dem XVII. Jahrhundert, welcher uns über diesen Vorgang einigen Aufschluß geben. 1667 und 1669 werden den Lipniker Tuchmachern ihre Gewohnheiten von den polnischen Königen bestätigt.

Die Tuchmacher der Herrschaft Lipnik haben ihre eigene Zunft mit zwei Zunftmeistern an der Spitze. Interessant ist, daß diese Lipniker Tuchmacher stets eine polnische Tracht getragen haben.

Die Tuchmacherkolonie blühte rapid auf; und da tritt nun eine interessante Erscheinung ein. Die siegende Tuchindustrie überwand schließlich die ungünstigsten Verhältnisse der geographischen Lage und führte zur Entstehung einer städtischen Siedlung auf dem »Gesteinig« des Grenzflusses zwischen Österreich und Polen. So entstand die Stadt Biala.

Schon 1669 werden die Bialaer Bauern von der Haussteuer an die Lipniker Herrschaft befreit. 1723 wird das Dorf Biala zu einer Stadt erhoben und auf Magdeburger Recht gegründet. Um 1750 wird endlich der Sitz des Gewerbes von Lipnik nach Biala verlegt.¹⁾ Lipnik wird mehr und mehr eine ländliche Siedlung, in Biala konzentriert sich die Tuchmacherei, Leinweberei und der Handel.

Die kleinsten Anfänge von Biala reichen bis in das XVI. Jahrhundert zurück; da war Biala ein Weiler an der Grenze von Kunzendorf, der langsam aber stetig an Bewohnern zunahm. Ebenso war ein Weiler Straconka (Dresseldorf.)

Beide, Biala und Straconka, stellten gegen Ende des XVI. Jahrhunderts ein eigenes Gemeinwesen vor. So kommt im Jahre 1584 ein Hansel Schuster Scholz von der Biala vor, der sich dem Kunzendorfer

¹⁾ Haase, l. c. S. 40, Anmerk.

²⁾ Dr. Jul. Alb. Kolatschek, Gesch. d. evang. Gemeinde v. Biala, Teschen 1860.

Oberrecht nicht fügen will. Dieses alte Biala lag mit seinen wenigen Hütten, Gärten und Äckern im rechten Winkel zwischen Au und Biala auf der Goldflur. Die »dreizehn Hütten« sind der älteste Kern von Biala, der auf den Ackerbau gegründet ist.

So sehen wir, daß Biala eine verhältnismäßig junge Siedlung ist, die als Pendant von Bielitz auf der polnischen Seite entstanden ist eine Tochter-siedlung von Lipnik und zum Teil von Bielitz. Einen Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte von Bielitz und von Biala bezeichnet das Jahr 1772, welches die Teilung Polens und den Anfall von Auschwitz und Zator an Österreich brachte. Seither verwachsen die Interessen beider Städte.

Wir haben gesehen, wie im XVII. Jahrhunderte Bielitz sich über Teschen erhob, wie sich ihm gegenüber auf der polnischen Seite eine neue Siedlung entwickelte, Biala, welche ebenso auf die Tuchindustrie und Leinweberei gegründet war wie Bielitz. Wir gehen nun über zur Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung von Bielitz in der Folgezeit.

Der 30-jährige Krieg hat den Bielitzern weit weniger geschadet, als man bei einer oberflächlichen Betrachtung glauben möchte. Die Bielitzer trieben zum Teile Ackerbau und zum Teile Gewerbe, so daß sie mit Hilfe dieser glücklichen Kombination die schweren Zeiten der Kontributionen und Verwüstungen gut überstanden. Brannten die Feinde die Stadt nieder, so bauten die Bielitzer ihre Stadt aus den Bäumen des nahen Zigeunerwaldes wieder auf, der daher für sie eine Lebensfrage war. Inzwischen geht die Fortentwicklung der Tuchmacherei ruhig weiter.

1626 beginnen die Bielitzer Tücher zu färben. Die folgenden Jahre bringen eine ganze Reihe von Verträgen mit schlesischen und polnischen Städten und polnischen Königen.

1665 erhielten die Bielitzer Tuchmacher ein großes Privileg von Sunnegh, das ihnen 1705 bestätigt wird. In diesem Privileg können wir die fortschreitende Entwicklung der Arbeit verfolgen. 1714 erhalten wir Zeugnis davon, wie der Absatz der Bielitzer Tuche nach Polen immer größere Dimensionen annimmt. 1733 exportieren die Bielitzer nach Ungarn. Gleichzeitig treten uns bereits Tuchscherer entgegen. 1733 schließen sich die Färber zünftig zusammen, 1748 die Scherer.¹⁾

Um die Mitte des Jahrhunderts, erfahren wir, kam der Wollhandel in die Hände der Juden. Um diese Tatsache zu verstehen und, um zugleich die eigenartige Stellung von Bielitz-Biala in volklicher Hinsicht zu würdigen, müssen wir etwas weiter ausgreifen.

Wir haben gelegentlich der deutschen Kolonisation erwähnt, daß den Polen ein nationaler Bürgerstand fehlt. Im Mittelalter stellten die deutschen Kaufleute in Polen den Bürgerstand vor. Gegen Ende des Mittelalters erhob sich wie in ganz Europa so auch in Polen eine nationale Reaktion gegen die Deutschen, welche zur Folge hatte, daß diese langsam aus den Städten verdrängt wurden. An ihre Stelle traten die Juden. Diese rückten zum Teile aus dem Osten nach, wo sie in Klein-

¹⁾ Haase, l. c. an verschiedenen Orten.

rußland ein stattliches Kontingent der Bevölkerung bildeten, zum Teile kamen sie von auswärts und nahmen die Plätze der Deutschen in den Städten ein. Als Beispiel für das Produkt dieser Entwicklung nennen wir die Stadt Frysztak in Galizien, welche einst eine deutsche »Freistadt« war, heute durchwegs von Juden bewohnt wird. Diese Erkenntnis wirft ein neues Licht über die geographische Lage von Bielitz-Biala.

Wir sehen, daß die polnisch-deutschen Städte westlich von Bielitz-Biala, also in Ost-Schlesien heute noch die wirtschaftliche Herrschaft über die Polen ausüben, wie z. B. Teschen, Jablunkau, Skotschau, Freistadt, Ostrau. Das ist ein Verhältnis, wie es einst in ganz Polen gewesen ist; und daß andererseits die polnisch-jüdischen Städte ostwärts von Bielitz-Biala heute noch die typisch neuzeitliche Schichtung der polnischen Gesellschaft aufweisen. Die Juden beherrschen die Polen wirtschaftlich. Bielitz-Biala liegt an der Grenze zwischen diesen beiden Gebieten und ist eine deutsch-jüdische Stadt im polnischen Volkslande, deren Deutschtum sich nur deshalb erhalten hat, weil noch eine kleine Zahl von deutschen Dörfern die Stadt hält.

Die Theresianische Zeit war den beiden Städten günstig. Eine Reihe von Patenten schützte und förderte die Industrie. In Bielitz und in Biala schreitet die Entwicklung des Tuchgewerbes ganz analog fort, nur hinkt die Entwicklung der Bialaer Tuchmacherei um einige Jahrzehnte der von Bielitz anlässlich nach. Erst um das Jahr 1800 wird in Biala die Tuschchererzunft gegründet, deren Überreste heute glücklich im Bialaer Museum geborgen sind. Immerhin ist die Entwicklung eine ungemein rasche.

Eine bedeutende Stufe vorwärts geht die Entwicklung von Bielitz-Biala in der napoleonischen Zeit. In dieser Zeit erringen die Bielitz-Bialaer Tuchmacher ein neues Absatzgebiet. Die damalige Lähmung auswärtiger Fabriksplätze bereitet den Bielitz-Bialaern den Weg in den Orient. Damals beginnt der heute so entwickelte Verkehr mit der Levante.¹⁾

Die napoleonische Zeit stellt einen Höhepunkt der alten zünftigen Tuchmachergewerbe in unserer Doppelstadt dar. Es ist das Ergebnis einer 300-jährigen, langsamen und stetigen Entwicklung. Diese wird nun auf einmal jäh abgebrochen, so schroff, daß uns, die wir drei Geschlechter nach den großen Zunftmeistern von der Wende des XVIII. Jahrhunderts leben, nur wenige Überreste der früheren Entwicklung übrig geblieben sind und den meisten die Vorstellung von der Vergangenheit verloren ging. Die ganze zünftige Herrlichkeit gieng verloren im Kampfe mit der Maschine. Damit beginnt der neueste Abschnitt der Entwicklung unserer Siedlung und zugleich eine völlige Umgestaltung derselben.

Deshalb wollen wir vorher verweilen und uns ein Bild zu zeichnen versuchen von dem alten Bielitz Biala an der Wende des XVIII. und XIX. Jahrhunderts.

Die alte ummauerte Festung Bielitz stand durch Jahrhunderte wenig verändert da. Nur sind die einst von Bäumen und Gesträuch bedeckten Auen der Biala am Fuße der Festung mit Häusern bedeckt worden,

¹⁾ Haase, l. c. S. 106.

es entstanden die Vorstädte; vom 15. Jahrhunderte angefangen Nieder- und Obervorstadt zugleich. Gewaltige Brände vernichteten öfter die meisten Gebäude der inneren Stadt; sie wurden wieder aufgebaut in gleichen Formen; den Giebel zur Straße gekehrte Blockbauten, mit Stroh gedeckt.

Gemauert waren ursprünglich nur das Schloß und die Kirche. Wann die Vermauerung der übrigen Stadt begonnen hat, wissen wir bis heute nicht. Da aber heute noch einige Holzhäuser dastehen (Pastornak, Haus des Herrn Türk, Josefstraße, Bleichstraße 2, Rotenturmstraße 7 u. a.) so kann es so gar lange nicht her sein. Die gemauerten Häuser wurden gegen Ende des Jahrhunderts in jenem eigentümlichen Stile gebaut, der sich vorteilhaft abhebt von den nüchternen Nützlichkeitsbauten der Folge- und Jetztzeit. Die Fenster wurden mit naturalistischen Blumen oder Guirlanden umrahmt. Geschweifte Linien und Ornamente wurden um Türen und Wandpfeiler geschlungen. Beispiele dafür sind das Haus Hauptstraße Nr. 7 und andere.

Im großen und ganzen aber war das Stadtbild vor 100 Jahren ein grundverschiedenes von dem heutigen. Man muß sich zunächst alle die hohen Kamine und Riesenbauten der Fabriken wegdenken und an deren Stelle einstockhohe Häuser setzen. Das Schloß war damals ein massives, altersgraues Gemäuer mit einem viele Jahrhunderte alten Turm, in dem sich eine kleine Bibliothek befand. In der Niedervorstadt befanden sich dort, wo jetzt das Zunfthaus steht, die St. Anna Spitalskirche, daneben der Spitalsfriedhof. Das Zunfthaus der Tuchmacher war damals ein Eckhaus am Ring. Nicht weit vom heutigen Zunfthaus stand das Färbereihäusl. Auch die Mauern, welche die Biala-Hochterasse an der Bleichstraße umgeben, auf denen die Häuser die Terrasse hinauf stehen, dürften ein hohes Alter besitzen, da sie zum Teil aus denselben Kalksteinen bestehen wie die alte Stadtmauer.

In Biala bestand als Gerippe der Stadt sicher die Hauptstraße, die Tuchmachergasse und die 13 Hütten. Von den Einzelheiten ist derzeit noch nichts bekannt und wir hoffen langsam im Museum die Baugeschichten der einzelnen Häuser zu sammeln.

Nun gehen wir daran, kurz den Übergang des Tuchmachergewerbes in die Großindustrie darzustellen, wie er sich im XIX. Jahrhunderte vollzog.

Die Maschine war es, welche insbesondere auf dem Gebiete der Wollwarenerzeugung nach und nach fast alle Verrichtungen der Menschenhand ersetzte und die Schnelligkeit der Arbeit so bedeutend steigerte, daß eine Produktion im Großen ermöglicht wurde und zugleich das Fabrikat in Feinheit immer vollkommener und verhältnismäßig billiger wurde. Die erste Maschine wurde in Bielitz-Biala im Jahre 1806 eingeführt. Es war die deutsche Wollspinnmaschine, welche je 16 Fäden spann. Bald kam eine Kratzenmaschine nach Bielitz-Biala, welche die Wolle allein reißen, kammeln und streichen konnte. Es folgte die Offermannische Scher- und Schabmaschine, welche dem ganzen alten Tuchscherhandwerk den Untergang brachte.

Die Einführung dieser Maschinen forderte einen größern Garnkon-

sum und einen größern Warenabsatz und bedingte die Errichtung von Fabriken.

Die ersten Tuchfabriken in Bielitz wurden von Fröhlich, Grunewald und Cie. und von den Gebrüdern Kolbenheyer errichtet im Jahre 1811.

Es folgte schließlich die Einführung der Lohnspinnerei, welche für die Tuchindustrie einen neuen Aufschwung bedeutet. Verzweifelt wehrten sich gegen die neuen Maschinen die Zünfte, vor allem die Tuchscherzunft, welche es durchsetzte, daß dem Herrn Jankowski seine neue Schermaschine versiegelt wurde. Doch es half ihnen nichts. Das Kreisamt in Teschen hob das Verbot auf und nun vollzog sich der Übergang zum Großbetrieb rapid.

1809 begründet das Haus Bathelt sein Tuchfabriksgeschäft, das somit zu den ältesten am hiesigen Platze zählt. In den zwanziger Jahren wurde die erste Dampfmaschine von Jankowski aufgestellt. 1826 wurde das Tuchhaus Mänhardt begründet. Es folgten Paneth, Körger u. a. In Biala ließen sich Frisch und Adler nieder. Adler wurde als erster Jude heftig bekämpft.

In stetem Aufschwunge von Jahr zu Jahr nahm die Produktion der Tuchfabriken in Bielitz-Biala zu. Um die Mitte des Jahrhunderts verarbeiten die Fabriken russische Wolle und exportieren nach Galizien, Ungarn und in die Levante. Die Fabrikanten haben es verstanden, das Rohmaterial an den richtigen Quellen auszubeuten, sich Absatzgebiete zu erringen und vor allem die neuesten Erfindungen der Mechanik zu verwenden. Dieses Bedürfnis nach Herstellung der Textilmaschinen rief in Bielitz-Biala Maschinenfabriken ins Leben. Um 1850 entstanden Josephy und Sternickel und Gülcher.

Jetzt erst kam die geographische Lage von Bielitz-Biala vollständig zur Geltung.

Insoferne liegt es nicht ungünstig für die Entwicklung einer Industrie als die großen oberschlesischen Steinkohlenlager in der Nachbarschaft liegen. Damit ist eine der Vorbedingungen der Industrie gegeben. Ungünstig ist dagegen seine Lage abseits von der Weltverkehrsline Europas, von der Nordbahn, die nicht am Fuße der Beskiden führt, sondern in der öden, waldbedeckten Tiefenlinie der Oder- und Weichselsenke vorbei zieht. Daher wurde sofort als der Ausbau der Nordbahn in unsere Gegend vorgedrungen war, die Dzierdzitzer Flügelbahn gebaut, welche Bielitz-Biala den Anschluß an den mitteleuropäischen Verkehr brachte. Jetzt erst konnte der geradezu großartig zu nennende Aufschwung der Industrie erfolgen, welchen die nächsten 30 Jahre brachten.

1878 wurde die Flügelbahn nach Saybusch fortgesetzt und dadurch den Bielitz-Bialaern das Saybuscher Becken erschlossen, welches für unsere Doppelsiedlung eine ähnliche Bedeutung hat, wie etwa das Olsatal für Teschen, nämlich die eines kleinen Hinterlandes, d. h. Einzugsgebietes für Rohmaterial und Absatzgebietes für gewerbliche Produkte.

Erst im Jahre 1888 wurde die Städteverbindungsbahn gebaut, woraus wir ersehen können, wie einseitig und unabhängig von

den Nachbarstädten sich Bielitz entwickelt hat. 30 Jahre nach Erbauung der Nordbahn noch vollzog sich der Städteverkehr am Fuße der Beskiden per Axe auf der Kaiserstraße!

Wenn nun noch die geplante Wasserstraßenverbindung zwischen Oder und Weichsel durchgeführt sein wird! und ein Stiehkanal das Bielitz-Bialaer Industriegebiet mit dem Hauptkanalnetz verbinden wird, dann wird die geographische Lage von Bielitz-Biala durch den Menschen voll ausgenützt sein.

Eisenbahneinschnitte, Dämme, Tunnels und Gräben legen heute schon unausweichlich die Tatsache fest, daß Bielitz-Biala durch seine geographische Lage nie vielmehr geworden wäre als das kleine Zentrum des beskidischen Tales der Biala am Ausgange des Saybuscher Beckens.

Daß es heute so viel mehr ist, nämlich der drittgrößte Platz für Textilindustrie in Österreich, dankt es somit zum größten Teile der Tatkraft seiner Bewohner.

Wir gehen daher nun über zu einer Darstellung der sozialen Verhältnisse unserer Heimat, insofern sie zur Grundlage für die Entwicklung der Großindustrie geworden sind.

Vorhänden war ein arbeitsamer Gewerbestand in der Stadt und damit ein Heer ausgezeichneter Arbeiter und findiger Köpfe. Freilich wäre die Zahl der Hände für eine Großindustrie wohl zu klein geworden, wenn sie sich auf die Stadt allein hätte stützen müssen.

Auch die umliegenden Dörfer wurden von der Industrialisierung ergriffen. Die jüngern Söhne der Bauern wanderten in die Stadt und bevölkerten die Vorstädte. Andere wieder blieben im Bauernhause wohnen und suchten in der Stadt nur den sichern Verdienst, eine Kombination von Ackerbau und Industrie, wie sie günstiger nicht gedacht werden kann.

Dieses gesunde Menschenmaterial war wohl mit eine der Grundbedingungen für die gedeihliche Entwicklung von Bielitz-Biala. Diese erfolgte so, daß die kleinen Gewerbetreibenden, die Kleinbürger, untergingen, zum Teile in die Abhängigkeit der wirtschaftlich kräftigeren gerieten, die sich zu Fabrikanten machten, zum teile direkt deren Fabriksarbeiter wurden.

Mit dem Falle dieses Kleinbürgerstandes fiel aber das ganze eigenartige alte Bielitz-Biala.

Die alten Bürgerhäuser kamen alle zufalle und machten entweder häßlichen schmucklosen Nützlichkeitsbauten Platz oder den neuen unheimlichen schwarzfenstrigen Fabriksgebäuden, hinter denen sich der gewaltige rote Kamin erhebt. Ein ganzer Wald dicht gedrängter Schornsteine steht jetzt im Bialatale und darüber lagert stets eine graue Rauchwolke, welche die Luft der Städte verpestet. Auch das Wasser der Bäche und des Flusses ist verdorben worden und die Menschen sind andere geworden. Die alten Bielitz-Bialaer sind im Aussterben begriffen. Was noch von ihnen lebt, mutet die modernen fossil an. Die alte behäbige Tuchmachertracht ist dahin, der Dialekt ist tot, die Lieder vergessen. Dabei ist in dem harten Kampfe ums Dasein in dieser Übergangszeit den Leuten der Sinn für die Vergangenheit so vollständig abgestorben, daß sie die Denkmäler früherer Zeiten vernich-

teten, wie z. B. ein Bielitzer Bürgermeister, der zinnerne Zunftgefäße zum Klempner wandern ließ!

Es ist schließlich so gründlich aufgeräumt worden, daß die gegenwärtige Generation überhaupt nicht mehr imstande ist, ein vollständiges Bild der alten Zeit zusammenzubringen und, um diese Pflicht der Pietät zu erfüllen, alte Trachten und Einrichtungstücke neu anfertigen lassen muß.

Das Verkümmern des historischen Sinnes allein vermag es, manche Erscheinungen des gegenwärtigen öffentlichen Lebens unserer Siedlung zu verstehen, wie vor allem die Entfremdung der beiden Stadthälften, die zur gehässigen Feindschaft ausartet, wie die Tatsache, daß eine der wichtigsten Lebensfragen der Stadt, die Regulierungsfrage, ohne gemeinsame historische und wirtschaftliche Vorarbeiten von einer Seite der Biala getrennt durchgeführt werden konnte.

Das Zurücktreten des historischen Sinnes und das Vorherrschen des nüchtern-praktischen Sinnes allein kann erklären, wenn in Bielitz-Biala, einer deutschen Grenzsiedlung von an 30.000 Seelen, dazu einer Stadt kapitalkräftiger deutscher Großindustrieller, Volksbildungsanstalten in größerem Stile fast vollständig fehlen.

Und damit schließen wir die Betrachtung der gegenwärtigen Verhältnisse, um noch kurz auf die Richtlinien der künftigen Entwicklung hinzudeuten, so weit sie sich zahlenmäßig aus den Volkzählungsergebnissen der letzten 30 Jahre feststellen lassen.

Unsere deutsche Doppelstadt an der Biala geht einem sichern langsamen nationalen Untergange entgegen. Mit dem Falle des Kleinbürgerstandes ist die stärkste Stütze des Deutschtums in der Stadt dahin. Die Industrialisierung der Sprachinsel hat zur Folge, daß der anspruchsvollere deutsche Arbeiter dem bedürfnisloseren polnischen erliegt. Die Konkurrenz zwingt den deutschen Fabrikanten zum billigeren polnischen Arbeitermaterial zu greifen und so der deutschen Heimat den Untergang zu bereiten. Der polnische Arbeiter aber hat das natürliche Bestreben, sich möglichst nahe der Stadt anzusiedeln und bevölkert die umliegenden Dörfer oder zieht in die Vorstädte. Daher z. B. die unheimlich rasche Polonisierung von Lipnik und Alzen.

Im übrigen wird die Entwicklung von Bielitz-Biala eine friedliche nur dann sein, wenn die Fabrikanten auf das kräftigste auf die soziale Hebung der Arbeiter bedacht sein werden, um dadurch einerseits sich selbst eine gesunde Grundlage ihrer Existenz zu schaffen und andererseits den Pflichten des Besitzes nachzukommen.

Bielitz, im Mai 1903.



Schulnachrichten.

A. Personalstand.

I. Lehrer.

a) Veränderungen seit dem Vorjahre.

1. Durch Ministerialerlaß vom 19. Juni 1902, Z. 14602, wurde der provisorische Lehrer Eduard Stettner zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Bielitz ernannt.

2. Durch Ministerialerlaß vom 30. August 1902, Z. 27.842, wurde dem Professor Ferdinand Zimmert eine Lehrstelle am Karl Ludwig-Gymnasium in Wien verliehen.

3. Laut Erlaß des k. k. schles. Landesschulrates vom 23. September 1902, Z. 4782, wurde der Lehramtskandidat Erwin Hanslik zum Supplenten am Staatsgymnasium in Bielitz ernannt und unter die fachmännische Leitung des Professors Johann Gollob gestellt.

b) Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächerverteilung.

Direktor.

Dr. Friedrich Wrzal, Korrespondent der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, lehrte Mathematik in der VI. und philosophische Propädeutik in der VII. Klasse, wöchentlich 5 Stunden.

Professoren und wirkliche Lehrer.

Josef Biolek [VII. Rangskl.], Konsistorialrat, lehrte katholische Religion in allen 8 Klassen, wöchentlich 10 Stunden.

Dr. Eduard Brand [VII. Rangskl.], Obmann des Bielitzer Gabelsberger-Stenographenvereines, Vorstand der VIII. Klasse, lehrte Latein in der VII. und VIII., Griechisch in der VI. und philosophische Propädeutik in der VIII. Klasse, wöchentlich 17 Stunden.

Johann Gollob [VIII. Rangskl.], Verwalter der Lehrerbibliothek und der geographischen Sammlung, Vorstand der VI. Klasse, lehrte Deutsch in der VI., VII. und VIII., Geographie und Geschichte in der V. und VII. Klasse, wöchentlich 15 Stunden.

Samuel Gorge, k. k. Professor, lehrte Latein in der I., Deutsch in der I., Geographie und Geschichte in der I. und VIII. Klasse, wöchentlich 18 Stunden.

Josef Kanamüller [VII. Rangskl.], Verwalter der Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte, lehrte Mathematik in der I., III. und V., Naturgeschichte in der I., II., III., V. und VI. Klasse, wöchentlich 20 Stunden.

Alexander Knauer [VII. Rangskl.], Vorstand der IV. Klasse, lehrte Latein in der IV. und VI., Griechisch in der IV. Klasse, wöchentlich 16 Stunden.

Franz Poppler [VII. Rangskl.], Vorstand der V. Klasse, lehrte Latein in der V., Griechisch in der V. und VIII. Klasse, wöchentlich 16 Stunden.

Hermann Seidler, k. k. Gymnasiallehrer, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Physik und Chemie, Vorstand der VII. Klasse, lehrte Mathematik in der II., IV., VII. und VIII., Physik in der IV., VII. und VIII. Klasse, wöchentlich 20 Stunden.

Eduard Stettner, k. k. Gymnasiallehrer, Vorstand der III. Klasse, lehrte Latein in der III., Griechisch in der III. und VII., Deutsch in der V. Klasse, wöchentlich 18 Stunden.

Theodor Täuber [VII. Rangskl.], im Status der k. k. Staatsrealschule, lehrte evangelische Religion in allen 8 Klassen, wöchentlich 10 Stunden.

Josef Wolf [VIII. Rangskl.], Verwalter der Schülerbibliothek, Vorstand der II. Klasse, lehrte Latein in der II., Deutsch in der II. und IV. Klasse, wöchentlich 15 Stunden.

Dr. Theodor Zachtl, k. k. Professor, war durch Ministerialerlaß vom 30. April 1903, Z. 12496, behufs der weiteren Leitung des gymnasialen Privatunterrichtes in Berndorf auf die Dauer des Schuljahres 1902/3 beurlaubt.

Turnlehrer.

Franz Dressel lehrte Turnen in 8 Klassen, wöchentlich 16 Stunden.

Supplent.

Erwin Hanslik lehrte Deutsch in der III., Geographie und Geschichte in der II., III, IV. und VI. Klasse, wöchentlich 18 Stunden.

Israel. Religionslehrer.

Dr. Markus Steiner, Rabbiner und Prediger der israel. Kultusgemeinde in Bielitz, lehrte israel. Religionsunterricht in allen 8 Klassen, wöchentlich 8 Stunden.

Lehrer der relativ obligaten und der freien Gegenstände.

Viktor Beránek, k. k. Realschulprofessor, lehrte Gesang in 2 Abteilungen, wöchentlich 2 Stunden.

Dr. Eduard Brand, k. k. Gymnasialprofessor, lehrte Stenographie in 3 Abteilungen, wöchentlich 4 Stunden.

Wenzel Horák, k. k. Realschulprofessor, lehrte Französisch in 2 Abteilungen, wöchentlich 4 Stunden.

Ludwig Jadrníček, k. k. Realschulprofessor, lehrte Zeichnen in 3 Abteilungen, wöchentlich 6 Stunden.

Josef Kanamüller, k. k. Gymnasialprofessor, lehrte Kalligraphie in der I. Klasse, wöchentlich 2 Stunden.

Georg Matuszek, Bürgerschullehrer, lehrte Polnisch in 2 Abteilungen, wöchentlich 4 Stunden.

II. Diener.

Franz Gadocha, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. k. Gymnasialschuldiener.
Georg Szczygieł, Aushilfsdiener.

B. Lehrplan.

I. Obligate Lehrgegenstände.

Bei dem Unterrichte in den obligaten Lehrfächern wurde der mit Ministerialerlaß vom 23. Februar 1900, Z. 5146, festgestellte Lehrplan zur Durchführung gebracht.

II. Relativ obligate und freie Lehrgegenstände.

1. Kalligraphie in der 1. Klasse. 2. Polnische Sprache in 2 Kursen.
3. Französische Sprache in 2 Kursen. 4. Freihandzeichnen in 3 Kursen.
5. Gesang in 2 Kursen. 6. Stenographie in 3 Kursen.

III. Absolvierte Lektüre.

a) Schullektüre.

1. Latein.

- III. Klasse: Aus Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Thrasybulus, Epaninondas, Pelopidas.
Aus Curtius Rufus: I, II, III, IV., V., VIII., X., XVI.
Memoriert: Die Korrekta der Hausarbeiten.
- IV. Klasse: Caesar, de bello Gallico: I, IV., VI.
Ovid. I. 89—162; 253—415.
Memoriert: Ovid. I. 89—150.
- V. Klasse: Livius I., XXI. — Ovid. Metam. I. 253—415, III. 1—130, VI. 146—312, VIII. 611—724, XV. 871—879, Ex Ponto I. 3.
Trist. IV. 10., Fast. II. 193—242, IV. 809—860.
- VI. Klasse: Sall. bell. Jug. — Cic. in Cat. I. — Caes. bell. civ. I. c. 1—44. — Verg. Ecl. I. V., Georg. II. 136—176; 458—581; Aen. I, II.
Memoriert: Cic. in Cat. I. c. 1—6. — Verg. Aen. I. 1—33.
- VII. Klasse: Cic. pro Archia, pro lege Manilia, Laelius. — Verg. Aen. II., IV., VI.
- VIII. Klasse: Tac. Germ. 1—27; Ann. I. 1—15, 72—81; II. 27—43, 53—61, 69—83. — Hor. carm. I. 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11; II. 10, 18; III. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 12; IV. 7. Epod. 2, 13, 14, 16, Sat. I. 6. Epist. I. 2, II. 3.
Memoriert: Je eine Strophe der lyrischen Versmaße der Oden und Epoden des Horaz.

2. Griechisch.

- V. Klasse: Xenoph. Anab. I, II, III, IV., VI., VII. — Hom. Jl. I, II.
Memoriert: Hom. Jl. I. 1—52, 528—530.
- VI. Klasse: Hom. Jl. III., IV., V., VI., IX. — Herod. VII. — Xenoph.
Mem. I, Kyrup. I, II.
- VII. Klasse: Demosth. Philipp. Reden I, II; Olynth. Reden I, II; Rede
über den Frieden. — Hom. Od. VIII., IX., X., XI., XIII., XVI.
- VIII. Klasse: Plat. Apologie, Eutyphro, Laches. — Sophokl. Aias.

b) Kontrollierte Privatlektüre.

1. Latein.

- III. Klasse: Aus Curtius Rufus: Büttner: IX., XIII. — Drost: XVIII. —
Geib: XI. — Grunewald: XII. — Haberfeld: XVII. — Her-
linger: XIII. — Hoffmann: XII. — Homa: XVI. — Kimmel:
IX. — Margulies: XVIII. — Perl: XVI. — Röger: VII. —
Salomon: VI. — Stwiorok: VI. — Tugendhat: X., XV. —
Unger: XI. — Wachtel: XIV., XVII. — Zięborak: VI.
- V. Klasse: Baiger: Liv. XXII, 1—21. — Cytrin: Ovid. Metam. IV.
615—662, VI. 313—381, VIII. 183—235, XII. 39—63; Fast. II.
63—118, 687—710, III. 809—834, IV. 419—454. — Holesa: Liv.
XXII. 1—21. — Jankowsky: Ovid. Metam. IV. 615—662, VI. 313—
381, VIII. 183—235, XII. 39—63; Fast. II. 83—118, 867—710.
— Rabinowitz: Ovid. Metam. VI. 313—381, VIII. 183—235;
Fast. I. 709—722, II. 83—118, 687—719, III. 809—834. — Ro-
senthal: Caes. bell. Gall. II. — Schäffer: Ovid. Metam. IV.
615—662, VI. 313—381, VIII. 183—235, XII. 39—63, Fast.
II. 83—118, 687—710. — Weiß, Caes. bell. Gall. II.
- VI. Klasse: Reißberger: Sall. Catil.
- VII. Klasse: Bartelmuß: Verg. Aen. V. — Jankowsky: Verg. Aen. III, V. —
Knauer: Verg. Aen. III. — Krall: Verg. Aen. VII. — Merory: Cic.
p. Lig. — Mika: Cic. Cat. II.; Verg. Aen. III, V., VII. — Miskiewicz:
Verg. Aen. III. — Neubauer: Verg. Aen. III, V., VII. — Silbiger:
Cic. Cat. II., III. IV.; p. Deiot. — Strenger: Verg. Aen. III, V.
- VIII. Klasse: Allerhand: Cic. Cato. — Brak: Cic. Cato.; Liv., XXII. 1—10.
Brüll: Verg. Aen. VIII., X.; Cic. Cato. — Bartling: Cic. Cato;
Verg. Aen. XI. — Christ: Hor. Od. I. 12, 15, 27, 35; II. 1,
13, 16, 17, 19. — Felix: Cic. Cato. — Fieg: Verg. Aen. XI.
— Frischler: Verg. Aen. XI. — Geller: Cic. Cato. — Góra:
Tac. Germ. 28—46; Aen. IV. 1—34. — Haberfeld: Verg. Aen.
VIII.; Cic. Cato. — Heilpern: Cic. Cato. — Kwieciński Adam:
Cic. Cato. — Pongratz: Liv. XXII. 1—10.; Cic. p. Deiot., p. Lig.,
Cato. — Schlesinger: Liv. XXII. 1—22; Cic. Cato. — Schnapka: Liv.
XXII. 1—10; Cic. Cato. — Schratter: Cic. Cato. — Tomančok: Cic.
Cato. — Wrzół: Tac. Germ. 28—46; Hor. Od. I. 2, 12, 15, 20, 22—34.

2. Griechisch.

- V. Klasse: Baiger: Xenoph. Anab. V. — Cytrin: Xen. Anab. V. — Fink:
Xen. Anab. V. — Holesa: Xen. Anab. V. — Jankowsky:

Xen: Anab. V. Hom. JI. IV. — Muhr: Xen. Anab. V. — Schäffer: Xen. Anab. V. — Sitek: Hom. JI. IV.

VI. Klasse: Adamski: Hom. JI. XIX. — Goldberg: Xen. An. V., Hom. JI. XVIII., XX. — Reißberger: Hom. JI. XVI. — Schmelz: Xen. An. IV., Xen. Kyr. XIII., Hom. JI. XVIII. — Sperk: Hom. JI. XIX. — Tramer: Hom. JI. VII., X., XIV., Xen. Kyr. III.

VII. Klasse: Babad: Dem. *πρὸς τὴν ἐπιστολὴν τὴν Φιλίππου*; Hom. Od. V. — Bartelmuß: Hom. Od. V. — Haberfeld: Hom. Od. I. — Knauer: Dem. *πρὸς τὴν ἐπιστολὴν τὴν Φιλίππου*. — Kocyan: Hom. Od. VI., VII. — Kolarzik: Hom. Od. VI., VII. — Krämer: Hom. Od. VII. — Krall: Hom. JI. XVIII. — Krieger: Hom. Od. VI., VII. — Leimsner: Hom. Od. III., VI., VII. — Mayer: Hom. Od. VI. — Mehlhorn: Hom. Od. VI. — Merory: Hom. Od. VI. — Mika: Hom. JI. XII.; Od. VI. — Miśkiewicz: Hom. Od. VII. — Perkins: Hom. Od. VII. — Silbiger: Hom. JI. VII.; Od. I. — Spitzer: Hom. Od. VI., VII. — Terlitza: Hom. Od. VII. — Strenger: Dem. III. Olynth. — Türk: Xen. Hellenika I.

VIII. Klasse: Allerhand: Hom. Od. I., II., XVI., XVII. — Bartling: Xen. Hell. II. — Brak: Xen. Kyr. V. VI.; Herod. V. 1–26. — Brüll: Plat. Kriton, Phaedon, Lysis, Charmides. — Christ: Plat. Kriton, Lysis. — Felix: Herod. VI. 1–80. — Fieg: Hom. JI. XIX. — Frischler: Hom. JI. XIX., XX., XXI. — Geller: Hom. Od. I., XIII., XX. — Góra: Herod. V. 1–26. — Haberfeld: Hom. Od. I., II., III., IV., X., XIX., XX. — Handel: Hom. Od. XIII., XIV., XV., XVI., XVII. — Heilpern: Hom. Od. I., IV., XIII. — Kwieciński Adam: Hom. Od. II., III., IV., XIII. — Kwieciński Johann: Herod. V. — Merta: Hom. JI. XIX. — Müller: Xen. Hell. II. 1–4. — Oborzil: Xen: Hell. II. — Pilzer: Xen. Kyr. X. — Pongratz: Xen. Kyr. V., VI.; Herod. V., II. 121. III. 39–43. — Rappaport: Herod. V. 1–25. — Rubel: Hom. Od. X. — Schlesinger: Hom. Od. II., III., XX.; JI. XIX., XX. — Schnapka: Hom. Od. XIII., XIV., XV. — Schratte: Hom. JI. V.; Od. I. — Sikora: Herod. V. 1–37. — Silzer: Hom. Od. XV., XVI., XVII. — Steinitz: Plat. Phaedon. — Tomančok: Hom. Od. XIII., XIV., XV., XVI., XVII. — Wrzoł: Demosth. Olynth. I., II., III.

3. Deutsch.

Außer dem im Lesebuche enthaltenen Stoffe wurde noch in der Schule gelesen:

VI. Klasse: Lessings »Emilia Galotti«, »Minna von Barnhelm«, »Nathan der Weise«.

VII. Klasse: Goethes »Iphigenie auf Tauris«, »Elgmont«; Schillers »Räuber«, »Wallenstein«.

VIII. Klasse: Goethes »Hermann und Dorothea«; Lessings »Hamburgische Dramaturgie«, »Laokoon« in Auswahl; Shakespeares »Julius Cäsar«; Schillers »Wilhelm Tell«; Grillparzers »Sappho«, »König Ottokars Glück und Ende«.

IV. Themen zu den deutschen Aufsätzen im Obergymnasium.

V. Klasse

- a) Schulaufgaben: 1. Das Märchen. 2. Siegfried, ein deutsches Jugendideal. 3. Auf dem Eisplatze. 4. Gudrun, eine deutsche Penelope. 5. In welcher Beziehung steht der Chor in den »Kranichen des Ibykus« zur Entdeckung der Mörder? 6. Lebenslauf des Eremiten Alfonso (Oberon). 7. Welche Züge der alten Heldensage finden wir im Oberon wieder? 8. Die Ankläger und die Verteidiger des Mittlers nach dem 4. Gesang der Messiae. 9. Wert der Arbeit.
- b) Hausaufgaben: 1. Warum wird Ägypten das Wunderland der alten Welt genannt? 2. Die Gedichte »Erlkönigs Tochter« und »Erlkönig« sind zu vergleichen. 3. Die Handelstätigkeit der Phönizier, ein Beweis für die Worte Schillers:
»Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann; Güter zu suchen
Geht er, doch an sein Schiff knüpft das Gute sich an.«
4. Wahrheit und Dichtung in der Dietrichsage. 5. Die Bedeutung der Perserkriege für Griechenland. 6. Lob der Zufriedenheit auf Grund der »Kreuzschau« von Chamisso. 7. Charakteristik des Reineke Fuchs. 8. Unsere Flora im Mai. 9. Die Bedeutung des Mittelmeeres.

VI. Klasse.

- a) Schulaufgaben: 1. Welche Bedeutung hat der Hort in der Nibelungensage und welche in Nibelungenliede? 2. Welchen Anteil nahm Österreich im Mittelalter an der Pflege der deutschen Dichtung? 3. Wie wird im Nibelungenliede die äußere Erscheinung Siegfrieds geschildert? 4. Inwiefern sind Walthers Lieder und Sprüche eine Quelle für seine Lebensgeschichte? 5. Welche Bedeutung hatte das Mittelmeer für die Ausbreitung und Entwicklung des Römerreiches? 6. Der Prinz und Marinelli in Lessings »Emilia Galotti«.
- b) Hausaufgaben: 1. Micipsa und Iugurtha. (Nach Sallust.) 2. Der Ehrgeiz, eine Triebfeder zum Guten und Bösen. 3. Meer und Wüste. (Disposition). 4. Charakterzüge Hektors in der Episode Ilias VI, 390—502. 5. Mit welchem Rechte sprechen wir im Frühlinge von einem Wiedererwachen der Natur aus dem Winterschlaf? 6. Das Meer, eine Schule der Völker.

VII. Klasse.

- a) Schulaufgaben: 1. Weshalb ist es für die Menschen heilsam, daß sie Kinder der Sorge sind? 2. Sinken und Heben der weltgeschichtlichen Bedeutung des mittelländischen Meeres. 3. Wie wird in Goethes »Iphigenie« der Beweis erbracht, daß Orestes der Bruder der Priesterin ist? 4. Zweck und Bedeutung der Volksszenen in Goethes »Egmont«. 5. Die verschiedenen Ausgänge (Katastrophen) in Schillers »Räuber« und ihre dichterische Begründung. 6. Max Piccolomini und Rüdiger von Bechelaren im Widerstreite ihrer Pflichten.

- b) **Hausaufgaben:** 1. Was verdankt Europa den Siegen bei Marathon und Tours? (Geschichtliche Parallele). 2. Welche Ansicht hatten die Griechen von dem Fortleben nach dem Tode? (Nach dem 11. Gesange der Odyssee) 3. Das Feuer im Dienste des Menschen. 4. Wie erscheint in Goethes Hymnen die Stellung des Menschen zur Gottheit? 5. Des Menschen Engel ist die Zeit. (»Wallensteins Tod.«) 6. Wissenschaft ist ein Schatz, Arbeit der Schlüssel dazu.
- c) **Redebungen:** 1. Nibelungensage und Nibelungenlied. (Eine Parallele). 2. »Erlkönig«, »Erlkönigs Tochter« und »Edward« (Eine Gegenüberstellung). 3. Welchen Einfluß nahm Herder auf die Geistesentwicklung Goethes? 4. Warum kann »Iphigenie auf Tauris« ein Seelendrama genannt werden? 5. Egmont und Alba in Geschichte und Dichtung. 6. Wie hat Schiller in seinem Trauerspiele die einzelnen Persönlichkeiten unter den Räubern gezeichnet und unterschieden? 7. Welche Umstände haben Europa zum Hauptträger der Bildung und Gesittung gemacht?

• VIII. Klasse.

- a) **Schulaufgaben:** 1. Schillers »Räuber« und Goethes »Iphigenie«. (Eine Gegenüberstellung) 2. Die Örtlichkeiten in Goethes »Hermann und Dorothea«. 3. Geschichte und dichterische Zutat in Shakespeares »Julius Cäsar«. 4. Warum nennt Schiller seine »Jungfrau von Orleans« eine romantische Tragödie? 5. Die Einleitung (Exposition) in Schillers »Wilhelm Tell« nach ihrer Aufgabe und Ausführung. 6. Phaon in »Sappho« kein fertiger, sondern ein werdender Charakter. 7. Worin ist Europa den anderen Weltteilen überlegen? (Maturitätsaufsatz)
- b) **Hausaufgaben:** 1. Der 24. Gesang der Iliade. (Disposition). 2. Inwiefern enthält das Gebot »Bete und arbeite!« die Hauptbedingungen unseres Lebensglückes? 3. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand 4. Die wahre Freiheit besteht im Gehorsam gegen die Gesetze.
- c) **Redebungen:** 1. Die Geistererscheinungen in »Macbeth« und »Julius Cäsar«. 2. Die drei dramatischen Einheiten in Shakespeares »Julius Cäsar«. 3. Welcher innere Zusammenhang besteht zwischen »Spaziergang« und »Glocke«? 4. Montgomery und Lykaon. (Ilias 21.) 5. Die episodischen Handlungen in Schillers »Wilhelm Tell«. (Baumgartens Rettung, Arnold von Melchthal, Rudenz und Berta.) 6. Goethes Iphigenie und Grillparzers Sappho. (Priesterin und Dichterin)

C. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

I. Zuwachs im Schuljahre 1902/1903.

1 Lehrerbibliothek

- a) Durch Schenkung Jahreshefte des arch. Institutes in Wien mit Register. — Botanische Zeitschrift. — Anzeiger der Akademie der Wissenschaften — Bericht des k. k. sches. Landesschulrates. — Personal-

stand der Diözese Breslau. — Weißenbach, Glauben und Liebe. — Katalog des k. u. k. Heeresmuseums. — Denkschriften der kais. Akademie d. W., 73 Bd. — Österr.-ung. Revue. — Immenhof, Die Babenberger. — Protokoll d. Verhandl. d. schles. Handels- und Gewerbekammer.

b) Durch Ankauf: Zeitschrift »Euphorion«. — Deutsche Literatur-Zeitung. — Petermanns Mitteilungen — Zeitschrift für österr. Gymnasien. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Zeitschrift für Schulgeographie. — Grimm, Wörterbuch (Fortsetzung). — Goethes Werke (Fortsetzung). — Grillparzer, Jahrbuch. — Zeitschrift für öst. Volkskunde. — Thesaurus linguae latinae. — Regeln für die deutsche Rechtschreibung. — Wundt, Psychologie, 1. Bd. — Grassauer, Generalkatalog.

2. Sammlung von Mittelschul-Jahresberichten.

Durch Tausch erhielt das Gymnasium 302 österreichische, 501 bayrische und anderweitige reichsdeutsche Berichte.

3. Schülerbibliothek.

Durch Ankauf: 1. Grillparzers Dramen. — 2. August Martenson, Jagdbilder aus Rußland. — 3. K. May, Die Sklavenkarawane. — 4. K. May, Der blaurote Methusalem.

4. Sammlung für Geographie und Geschichte.

Durch Ankauf: Alpine Majestäten. — Praus Karl, Relief der Klimczokgruppe.

5. Sammlung für Mathematik, Physik und Chemie.

Durch Ankauf: Magnetoinduktionsapparat. — Vertikalgalvanometer. — Modell des Auges. — Mikrophon — Daniell-Element

6. Sammlung für Naturgeschichte.

Durch Ankauf: Sciurus vulgaris, Nervenapparat in Spiritus. — 19 instruktive amerikanische Mineralien. — Königsfasan. — 2 zoologische Wandtafeln von Pfurtscheller.

7. Sammlungen für das Freihandzeichnen.

Durch Ankauf: Zahlreiche Objekte für das gegenständliche Zeichnen.

D. Maturitätsprüfungen.

Die mündlichen Maturitätsprüfungen fanden im Sommertermine 1902 am 26., 27., 28. und 30. Juni unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Franz Slameczka statt.

Von den 26 Abiturienten, welche sich zur Ablegung der Prüfung gemeldet haben, unterzogen sich 23 der mündlichen Prüfung. Von diesen erhielten 3 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 17 ein Zeugnis der Reife und 3 die Erlaubnis, die Prüfung aus je einem Gegenstande nach den Ferien zu wiederholen.

Bei der am 23. September unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Franz Slameczka abgehaltenen Maturitätswiederholungsprüfung wurden die zu dieser Prüfung zugelassenen 3 Kandidaten für reif erklärt.

Es wurden für reif erklärt:

Post.-Nr.	N a m e	Geburtsort und Vaterland	Geburtstag u. Geburtsjahr	Dauer der	War Schüler	Grad der Reife	Gewählter Beruf
				Gymn.-Stud. in Jahren	der Anstalt		
1	Aufricht Ludwig . .	Bielitz, Schlesien	8/9 1883	8	8	reif	Medizin
2	Basiura Ludwig . .	Komorowice, Galizien	11/9 1880	9	9	reif	Theologie
3	Bukowski Viktor . .	Biala, Galizien	29/1 1883	9	9	reif	Militär
4	Buryan Josef	Ernsdorf, Schlesien	9/11 1883	8	8	reif	Theologie
5	Citrin Leo	Bielitz, Schlesien	6/10 1883	8	8	reif	Philos.
6	Fasal Eugen	Karwin, Schlesien	10/5 1882	9	8	reif	Medizin
7	Fryda Karl	Packowice, Galizien	30/10 1884	8	7	reif mit Auszh.	Jus
8	Glondys Viktor . . .	Biala, Galizien	7/12 1882	8	8	reif	Philos.
9	Haas Ernst	Bielitz, Schlesien	11/12 1882	9	9	reif	Bodenkul.
10	Hornung Leo	Krakau, Galizien	9/3 1883	8	8	reif	Philos.
11	v. Keler Adalbert . .	Bielitz, Schlesien	19/12 1883	8	8	reif	Jus
12	Kotas Johann	Rzeka, Schlesien	16/8 1879	8	3	reif	Theologie
13	Krauß Ludwig	Ujsol, Galizien	7/8 1882	9	9	reif	Handelsw.
14	Krupiński Johann . .	Biala, Galizien	24/12 1882	8	8	reif	Handelsw.
15	Lohan Robert	Bielitz, Schlesien	2/4 1884	8	8	reif mit Auszh.	Philos.
16	Maneles Friedrich . .	Wien, Nied.-Öster.	21/6 1883	9	1/2	reif	Bodenkul.
17	Reich Friedrich . . .	Bielitz, Schlesien	4/1 1884	8	8	reif	Chemie
18	Reißenberger Karl . .	Graz, Steiermark	20/3 1884	8	8	reif mit Auszh.	Jus
19	Rosenberg Herm. . . .	Wadowice, Galizien	19/12 1883	9	8	reif	Jus
20	Rosenthal Otto	Dzieditz, Schlesien	4/2 1884	8	8	reif	Philos.
21	Schorr Artur	Bielitz, Schlesien	1/6 1883	9	9	reif	Handelsw.
22	Schwab Albrecht . . .	Zawoja, Galizien	30/9 1883	8	8	reif	Medizin
23	Steuer Michael	Radziszów, Galizien	5/7 1883	8	8	reif	Philos.

Im Sommertermine 1903 wurden die schriftlichen Maturitätsprüfungen, an welchen sämtliche 30 Schüler der VIII. Klasse teilnahmen, vom 25. bis zum 29. Mai abgehalten. Den Abiturienten wurden nachstehende Themen zur Bearbeitung vorgelegt:

- a) Aus dem Lateinischen ins Deutsche: »Verg. Aen. XII. 843—875.«
- b) Aus dem Deutschen ins Lateinische: »Liebe und Fleiß.«
- c) Aus dem Griechischen ins Deutsche: »Xenophon, Hell. V. cap. I. § 31—34«.
- d) Aus dem Deutschen: »Worin ist Europa den anderen Weltteilen überlegen«.
- e) Aus der Mathematik:

»1. $\left(\frac{a}{b}\right)^2 \sin^2 x + \left(\frac{a}{b}\right)^2 \cos^2 x = \frac{a+b}{2} \sqrt{\frac{a}{b}}$

2. Einem gleichseitigen Dreiecke mit der Seite a ist ein Rechteck, dessen Inhalt $\frac{4}{9}$ der Dreiecksfläche beträgt, eingeschrieben. Die Seiten des Rechteckes sind zu berechnen.

3. Ein Deltoid mit einer Diagonale $d = 10\sqrt{3}$ cm rotiert um die zweite Diagonale. Das Volumen des Rotationskörpers ist $V = 400\pi$ cm³, die Oberfläche $O = 120\sqrt{3}\pi$ cm². Die Seiten und Winkel des Deltoids sind zu berechnen.

4. Wie groß ist die Fläche des Viereckes, welches von den gemeinsamen Tangenten der beiden Kurven

$$4y^2 + x^2 = 4 \text{ und } x^2 + y^2 = 3 \text{ gebildet wird?}$$

Die mündlichen Maturitätsprüfungen fanden unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Gymnasialdirektors Dr. Rupert Schreiner am 30. Juni, 1., 2., 3. und 4. Juli statt. Über das Ergebnis derselben wird im nächstjährigen Programme berichtet werden.

E. Wichtigere Erlässe.

1. Erl. d. k. k. M. f. K. u. U. v. 30. Mai 1902, Z. 17579, mit dem eine Instruktion für den Unterricht in der zweiten Landessprache an den Mittelschulen veröffentlicht wird

2. Erl. d. k. k. M. f. K. u. U. v. 29. Juli 1902, Z. 24189, durch den die Mittelschuldirektionen angewiesen werden, die politische Sanitätsverwaltung bei der Bekämpfung der Tuberkulose tunlichst zu unterstützen.

3. Mit Erl. d. k. k. M. f. K. u. U. v. 2. August 1902, Z. 25020, wird gestattet, daß die für das Schuljahr 1901/2 provisorisch und probeweise genehmigte Verlegung des Unterrichtes am Bielitzer Staatsgymnasium in die Zeit von 8 Uhr bis 12 Uhr vormittags in Anbetracht der bisher gemachten günstigen Erfahrungen auch weiterhin aufrecht erhalten werde.

4. Erl. d. k. k. M. f. K. u. U. v. 30. November 1902, Z. 37578, bestimmt, daß Schüler, denen in der obersten Klasse einer Mittelschule im II. Semester ein Zeugnis der zweiten oder dritten Fortgangsklasse erteilt wurde, unter die bei der Maturitätsprüfung Reprobierten nicht zu zählen sind, auch wenn sie die schriftlichen Maturitätsprüfungen bereits gemacht haben und vier oder mehr derselben als nicht genügend bzw. ganz ungenügend befunden worden sind.

5. Durch Erl. d. k. k. M. f. K. u. U. v. 10. März 1903, Z. 38731 ex 1902, wurden die Mittelschuldirektionen angewiesen, auf eine regelmäßige rationelle Mund- und Zahnpflege der Schuljugend hinzuwirken.

6. Erl. d. k. k. M. f. K. u. U. v. 20. März 1903, Z. 9098, bringt neuerdings in Erinnerung, daß neben den neuesten Auflagen eines Lehrbuches auch ältere Auflagen desselben in der Schule gebraucht werden können, falls nicht bei Approbation der neuen Auflage die gleichzeitige Verwendung früherer Auflagen ausdrücklich als unzulässig erklärt worden ist.

7. Erl. d. k. k. M. f. K. u. U. v. 23. Mai 1903, Z. 17541, bestimmt, daß Kandidaten, welche bei der Maturitäts-Wiederholungsprüfung im Herbsttermine reprobiert wurden und Abiturienten, welche im Herbsttermine zur Maturitätsprüfung zugelassen wurden und hiebei nur aus einem Gegenstande nicht entsprochen haben, unter gewissen Bedingungen gestattet werden kann, am Schlusse des I. Sem. des laufenden Schuljahres die Prüfung aus diesem Gegenstande zu wiederholen.

F. Zur Chronik des Gymnasiums.

15. Juli und 16. September. Aufnahmsprüfungen in die I. Klasse.

Am 31. August verließ Professor Ferdinand Zimmert die Anstalt, an der er durch 5 Jahre erfolgreich wirkte. Prof. Zimmert hat sich durch seine humane Gesinnung die Liebe seiner Schüler und durch sein entgegenkommendes, offenes Wesen die Sympathien seiner Amtsgenossen erworben. Darum sahen ihn Kollegen und Schüler nur mit Bedauern scheiden.

16. und 17. September. Aufnahms- und Wiederholungsprüfungen.

18. September. Feierlicher Eröffnungs-Gottesdienst.

19. September. Dienstantritt des k. k. suppl. Gymnasiallehrers Erwin Hanslik.

23. September Mündliche Maturitäts-Wiederholungsprüfungen unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landeschulinspektors Franz Slameczka.

4. Oktober Festgottesdienst zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers.

19. November. Gedächtnisgottesdienst für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth.

14. Dezember. Aktivierung der Dr. Norbert Krieger'schen Stipendienstiftung.

14. Februar. Schluß des I. Semesters.

28. März. Der Herr k. k. Landeschulinspektor Franz Slameczka unterzog die Anstalt einer kurzen Inspektion.

3. Mai. Vortragsabend. Herr Erwin Hanslik, k. k. suppl. Gymnasiallehrer, hielt einen Vortrag über Bielitz-Biala, der von den anwesenden Schulfreunden, Schülern und Angehörigen der Schüler mit Beifall aufgenommen wurde.

21.—23. Mai. Der Herr fürstbischöfliche Kommissarius Dr. Rudolf Buchwald unterzog den katholischen Religionsunterricht einer Revision

25.—29. Mai. Schriftliche Maturitätsprüfungen.

9. und 10. Juni. Schulausflüge.

Am 29. Juni starb der brave Schüler der II. Klasse Franz Dudek nach kurzem Leiden in Lipnik. Dem Leichenbegängnisse wohnten Professor Wolf sowie die Schüler der II. Klasse bei. Am 6. Juli wurde für ihn eine Trauermesse in der Dreifaltigkeitskirche gelesen.

30. Juni — 4. Juli. Mündliche Maturitätsprüfungen.

12. Juli. Preisverteilung an jene Gymnasialschüler, die sich an dem vom Bielitzer Gabelsberger Stenographenverein am 5. Juli veranstalteten Schüler-Wettschreiben beteiligten und denen Preise zuerkannt worden sind.*)

15. Juli. Schluß des Schuljahres mit einem feierlichen Gottesdienste und der Zeugnisverteilung.

G.) Verzeichnis der Lehrbücher für das Schuljahr 1903|04

Katholische Religionslehre.

I. Klasse: Fischer, Kath. Religionslehre, 20.- 24. Aufl. — II. Klasse: Zetter, Kathol. Liturgik, 1.—4. Aufl. — III. Klasse: Zetter, Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes, 2.—3. Aufl. — IV. Klasse: Zetter, Geschichte der Offenbarung des neuen Bundes, 1—2. Aufl. — V.—VII. Klasse: Dr. Wappler, Lehrbuch der kath. Religion I. T. 6.—8. Aufl. II. T. 5.—7. Aufl., III. T. 6. Aufl. — VIII. Klasse: Kaltner, Lehrbuch der Kirchengeschichte, 2.—3. Aufl.

Evangelische Religionslehre.

I. und II. Klasse: Biblische Geschichte 253. Aufl., Ernesti, Dr. M. Luthers kleiner Katechismus, 35.—40. Aufl. — III. und IV. Klasse: Palmer, der christl. Glaube und das christl. Leben, 9.—10. Aufl. — V.—VIII. Klasse: Hagenbach, Leitfaden zum christl. Religionsunterricht, 7. Aufl.

Mosaische Religionslehre.

I.—IV. Klasse: Pentateuch. — I. und II. Klasse: Levy, Biblische Geschichte 9.—10. Aufl. — III. und IV. Klasse: Wolf, Die Geschichte Israels. III. Heft, 9.—10. Aufl. V.—VIII. Klasse: Prophetiae posteriores; Wolf, die Geschichte Israels, IV. Heft, 6.—9. Aufl.

Lateinische Sprache.

I.—VII. Klasse: Schmidt, Lateinische Grammatik, 8—9. Aufl. — I. und II. Klasse: Hauler, Lateinisches Übungsbuch A. I. T. 12—16. Aufl., II. T. 11.—15. Aufl. — III. Klasse: Schmidt: Lateinisches Lesebuch aus

*) Die Namen der Preisträger werden im nächstjährigen Programm veröffentlicht werden.

Anlässlich des Schüler-Wettschreibens vom 29. Juni 1902 erhielten zuerkannt: In der schnellschriftlichen Abteilung (95 Worte in der Minute) den ersten Preis (8 K) Pilzer Severin (VII. Kl.), den zweiten Preis (6 K) Steuer Michael (VIII. Kl.), den dritten Preis (ein Buch) Rosenberg Hermann (VIII. Kl.), die ehrenvolle Anerkennung Fryda Karl (VIII. Kl.) In der schnellschriftlichen Abteilung (80 Worte in der Minute) den ersten Preis (6 K) Kweciński Adam (VII. Kl.), den zweiten Preis (4 K) Handel Hermann (VII. Kl.) In der schnellschriftlichen Abteilung den dritten Preis (ein Buch) Adamski Josef (VI. Kl.), die ehrenvolle Erwähnung Merory Alfred (VI. Kl.) und Rabinowitz Josef (V. Kl.)

Corn. Nepos und Q. Curtius Rufus, 2.—3. Aufl. — III. und IV. Klasse: Dr. Hauler, Aufgaben zur Einübung der lateinischen Syntax, I. T. Kasuslehre, 8.—10. Aufl., 2. T. Moduslehre, 6.—7. Aufl. IV. Klasse: Caesar, de bello Gallico, ed. Hoffmann, 2. Aufl. — IV. und V. Klasse: Ovid, carmina selecta, ed. Golling, 3. Aufl. — V. Klasse: Livius, ed. Zingerle, 4.—5. Aufl. V. und VI. Klasse: Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, II. T., 1.—2. Aufl. — VI. Klasse: Sallust, bellum Jurgurthinum, ed. Klimscha, 4. Aufl., Caesar, de bello civili, ed. Hoffmann, 2. Aufl., Cicero, orationes in Catilinam, ed. Kornitzer, 4. Aufl. — VI. und VII. Klasse: Vergil, Aeneidos epitome, ed. Hoffmann, 4.—5. Aufl. — VII. Klasse: Cicero, oratio de imp. Cn. Pompei, oratio pro Sulla, Cato maior, ed. Kornitzer, 2. Aufl. — VII. und VIII. Klasse: Seyffert, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische f. d. II. und I., 13.—15. Aufl. — VIII. Klasse: Tacitus, Annalen I. T. und Germania, ed. Prammer, 1. Aufl. — Horaz, carmina, ed. Müller, 3. Aufl., Dr. Goldbacher, Lateinische Schulgrammatik, 6.—7. Aufl.

Griechische Sprache.

III.—VIII. Klasse: Curtius—Hartel, Griechische Schulgrammatik, in der III. Klasse: 24. Aufl.; in der IV.—VIII. Klasse die 22. Aufl. — III.—V. Klasse: Schenkl, Griechisches Elementarbuch, 16. 18. Aufl. — V. und VI. Klasse: Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 10—12. Aufl., Homer, Ilias, ed. Christ, 1.—2. Aufl. — VI. Klasse: Herodot, de bello persico epitome, ed. Lauczizky, 1.—3. Aufl. — VI.—VIII. Klasse: Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, 8.—10. Aufl. — VII. Klasse: Demosthenes, ed. Blass, 4. Aufl. — VII. und VIII. Klasse: Homer, Odyssee, ed. Christ, 1. 3. Aufl. — VIII. Klasse: Platon, Apologie und Laches, ed. Hermann, 1. Aufl., Sophokles, Oedipus auf Kolonos, ed. Schubert, 2. Aufl.

Deutsche Sprache.

I.—VIII. Klasse: Kummer, Deutsche Schulgrammatik, 4.—5. Aufl. — I.—III. Klasse: Prosch-Wiedenhofer, Deutsches Lesebuch, I. Bd. 4. Aufl., II. Bd. 2. Aufl. III. Bd. 1. Aufl. — IV. Klasse: Kummer-Stejskal, Deutsches Lesebuch, IV. Bd. 3.—4. Aufl. — V.—VII. Klasse: Prosch-Wiedenhofer, Deutsches Lesebuch für Obergymnasien, I. Bd. 1. Aufl. II. Bd. 1. Aufl. III. Bd. 1. Aufl. — VI. Klasse: Prosch-Wiedenhofer, Mittelhochdeutsches Lesebuch, 1. Aufl. — VIII. Klasse: Kummer-Stejskal, Deutsches Lesebuch, VIII. Bd. 4.—5. Aufl.

Geographie und Geschichte.

I.—VIII. Klasse: Kozenn, Schulatlas, 37—38. Aufl. — I. Klasse: Richter, Lehrbuch der Geographie, 5. Aufl. — II.—III. Klasse: Richter, Lehrbuch der Geographie, 2.—4. Aufl. — II.—VIII. Klasse: Schubert-Schmidt, Historisch-geographischer Atlas, 1. Aufl. — II.—IV. Klasse: Hannak, Lehrbuch der Geschichte für die unteren Klassen, Altertum, 10.—11. Aufl.,

Mittelalter, 10.—11. Aufl., Neuzeit, 9.—10. Aufl. — IV. Klasse, Hannak, Österreichische Vaterlandskunde für die unteren Klassen. 10.—12. Aufl. — V.—VIII. Klasse: Hannak, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen, Altertum, Mittelalter, Neuzeit, 5.—6. Aufl. — VIII. Klasse: Hannak, Österreichische Vaterlandskunde für die oberen Klassen, 12—13. Aufl.

Mathematik

I.—III. Klasse: Močnik, Arithmetik f. U.-G. I. T. 36. Aufl., Geometrische Anschauungslehre f. U.-G. I. T., 25.—26. Aufl. — III. und IV. Klasse: Močnik, Arithmetik f. U.-G. II. T. 27. Aufl., Geometrische Anschauungslehre f. U.-G. II. T., 20.—21. Aufl. — V.—VII. Klasse: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra, Oberstufe, in der V. Kl. die 27., in der VI.—VIII. Kl. die 26. Aufl. — Hočevar, Lehrbuch der Geometrie f. O.-G., 3.—4. Aufl. — VI.—VIII. Klasse: Greve, Logarithmen, 7.—8. Aufl.

Naturwissenschaften.

I. und II. Klasse: Pokorny, Naturgeschichte des Tierreiches Unterstufe, 25. Aufl. und Naturgeschichte des Pflanzenreiches, Unterstufe, 20.—21. Aufl. — III. Klasse: Pokorny, Naturgeschichte des Mineralreiches, Unterstufe 20. Aufl. — III. und IV. Klasse: Mach, Grundriß der Naturlehre. f. U.-G., 4.—5. Aufl. — V. Klasse: Wretschko, Vorschule der Botanik, 6.—7. Aufl., Hochstetter-Bisching, Leitfaden der Mineralogie und Geologie f. O.-G., 14.—16. Aufl. — VI. Klasse: Woldřich, Leitfaden der Zoologie, Oberstufe, 8. Aufl. — VII. Klasse: Wallentin, Lehrbuch der Physik f. O.-G., 12.—13. Aufl. — VIII. Klasse: Handl, Lehrbuch der Physik, Oberstufe 6. Aufl.

Philosophische Propädeutik.

VII. Klasse: Lindner-Leclair, Lehrbuch der allgemeinen Logik, 1.—2. Aufl. — VIII. Klasse: Lindner-Lukas, Lehrbuch der Psychologie, 1. Aufl.

Französische Sprache.

I. und II. Kurs: Feichtinger, Lehrgang der französischen Sprache. I. T. 1. Aufl. — II. Kurs: Plötz, Lectures choisies, 22.—24. Aufl.

Polnische Sprache.

I. Kurs: Karell, Książka do czytania, II. T. 2. Aufl. — I. und II. Kurs: Vymazal, Grammatik der polnischen Sprache, 1. Aufl. — II. Kurs: Próchnicki, Wzory poezyi i prozy, 2. Aufl.

Gesang.

I. Kurs: Weinwurm, Kleines Gesangbuch, 4 Hefte, 4. Aufl. — II. Kurs: Hertrich, Lieder und Gesänge, 1. Aufl.

Stenographie.

I. Kurs: Albrecht, Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie, 2.—3. Aufl. — II. und III Kurs: Engelhard, Lehrbuch für angehende Stenographen, 4.—5. Aufl.

Nachstehende Wörterbücher werden empfohlen:

Latein—Deutsch: Stowasser. — Deutsch—Latein: Heinichen. — Griechisch—Deutsch: Schenkl.

Die Schüler werden vor dem Ankaufe anderer als der vorgeschriebenen Auflagen der Lehrbücher, sowie mangelhafter oder beschmutzter Exemplare nachdrücklichst gewarnt.

H. Die Schüler.

(Die kleinen Ziffern in Hochstellung beziehen sich auf Privatisten).

	K l a s s e								Zu- sammen
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	
1. Zahl.									
Zu Ende 1901/1902	50 ³	36	35	29	12	30	27 ¹	25	244 ¹
Zu Anfang 1902/1903	48 ¹	45 ³¹	33	30	26 ¹	12	29	29 ¹	252 ⁶
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Im ganzen also aufge- nommen	48 ¹	45 ³	33	30	27 ¹	12	29	29 ¹	253 ⁶
Darunter:									
Neu aufgenommen u. zw. aufgestiegen	45 ¹	—	2	1	2	—	—	2	52 ¹
Repetenten	—	—	—	1	2	—	—	—	3
Wieder aufgenomm. u. zw.: aufgestiegen	—	39 ³	26	28	23 ¹	11	28	27	182 ¹
Repetenten	3	6	5	—	—	1	0 ¹	1	16 ¹
Während des Schuljahres ausgetreten	2	1	2	3	1	—	—	—	9
Schülerzahl zu Ende 1902/1903 .	46 ¹	44 ³	31	27	26 ¹	12	28 ¹	30	244 ⁶
2. Geburtsort (Vaterland).									
Bielitz	9 ¹	8	11	7	7 ¹	6	11	5	61 ²
Schlesien außer Bielitz	7	6	2	7	6	1	1 ¹	4	34
Biala-Lipnik	7	7	7	3	7	2	3 ¹	4	40 ¹
Galizien außer Biala-Lipnik . . .	20	19 ³	16	4	1	2	9	13	78 ³
Nieder-Österreich	1	1	—	—	1	—	—	1	4
Steiermark	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Böhmen	1	—	—	—	1	—	—	1	3
Mähren	—	1	—	2	2	—	2	1	8
Bukowina	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Länder der ung. Krone	—	1	—	1	1	—	—	—	3
Bosnien	1	—	1	2	—	—	—	—	4
Deutsches Reich	—	1	—	—	—	—	—	1	2
Russland	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Kanada	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	46 ¹	44 ³	31	27	26 ¹	12	28	30	244 ⁶
3. Muttersprache.									
Deutsch	34 ¹	30	25	20	22 ¹	10	25 ¹	20	186 ³
Tschechoslawisch	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Polnisch	12	12 ³	6	5	3	2	2	10	52 ³
Ungarisch	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Serbokroatisch	—	—	—	2	—	—	—	—	2
Englisch	—	1	—	—	—	—	1	—	2
Summe	46 ¹	44 ³	31	27	26 ¹	12	28 ¹	30	244 ⁶

	K l a s s e								Zu- sammen
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	
4. Religionsbekenntnis.									
Römisch-katholisch	16	17 ³	11	13	10	5	10	13	95 ³
Evangelisch A. C.	7 ¹	5	8	6	6	3	11	5	51 ¹
Israelitisch	23	22	12	8	10 ¹	4	7 ¹	12	98 ²
Summe	46 ¹	44 ¹	31	27	26 ¹	12	28 ¹	30	244 ⁶
5. Lebensalter.									
11 Jahre	14 ¹	—	—	—	—	—	—	—	14 ¹
12 „	13	5 ¹	—	—	—	—	—	—	18 ¹
13 „	11	20 ¹	6	—	—	—	—	—	37 ¹
14 „	4	11 ¹	13	2	—	—	—	—	30 ¹
15 „	4	6	7	13	3	—	—	—	33
16 „	—	1	3	8	14	4	—	—	30
17 „	—	1	2	1	6	5	4	—	19
18 „	—	—	—	1	3	1	15	4	24
19 „	—	—	—	2	0 ¹	2	6	14	24 ¹
20 „	—	—	—	—	—	—	3	7	10
21 „	—	—	—	—	—	—	0 ¹	4	4 ¹
22 „	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	46 ¹	44 ³	31	27	26 ¹	12	28 ¹	30	244 ⁶
6. Nach dem Wohnorte der Eltern sind :									
Ortsangehörige) Bielitz	14 ¹	13	13	12	17 ¹	7	17	12	105 ²
Auswärtige) Biala-Lipnik	10	11	9	6	4	2	4 ¹	7	53 ¹
Summe	22	20 ³	9	9	5	3	7	11	86 ³
Summe	46 ¹	44 ²	31	27	26 ¹	12	28 ¹	30	244 ⁶
7. Klassifikation.									
a) Zu Ende des Schuljahres 1902/1903.									
I. Fortgangskl. mit Vorzug	4	7	4	1	3	4	4	2	29
I. Fortgangsklasse	35 ¹	32 ³	21	22	20	8	21	28	187 ⁴
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	—	—	3	—	2	—	2	—	7
II. Fortgangsklasse	6	5	3	4	1 ¹	—	—	—	19 ¹
III. „	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen	—	—	—	—	—	—	1 ¹	—	1 ¹
Summe	46 ¹	44 ³	31	27	26 ¹	12	28 ¹	30	244 ⁶
a) Nachtrag zum Schuljahre 1901 2.									
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	4	3	2	2	—	2	0 ¹	—	13 ¹
Entsprochen haben	4	1	2	2	—	2	0 ¹	—	11 ¹
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	—	2	—	—	—	—	—	—	2
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	1	—	—	—	—	—	1

	K l a s s e								Zu- sammen
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	
Darnach ist das Endergebnis für 1901/1902:									
I. Fortgangskl. m. Vorzug	7 ^s	5	1	3	3	1	2	3	25
I. >	35 ^s	22	27	26	9	28	24 ¹	21	192 ¹
II. >	7	8	6	—	—	1	1	1	24
III. >	1	1	—	—	—	—	—	—	2
Ungeprüft blieben	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Summe	50 ^s	36	35	29	12	30	27 ¹	25	244 ¹
8. Geldleistungen der Schüler.									
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:									
im 1. Semester	25 ¹	16 ^s	20	13	16 ¹	8	18	15 ¹	131 ⁰
im 2. Semester	21 ¹	18 ^s	19	16	19 ¹	9	18 ¹	16	136 ⁰
Davon waren zur Hälfte befreit:									
im 1. Semester	—	—	—	—	—	—	1	—	1
im 2. Semester	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Ganz befreit waren:									
im 1. Semester	23	29	13	17	10	4	11	14	121
im 2. Semester	26	27	12	13	7	3	10	14	112
Das Schulgeld betrug im ganzen:									
im 1. Semester	780	570	600	390	510	240	525	480	4095
im 2. Semester	660	630	570	480	600	270	555	480	4245
Summe (in Kronen)	1440	1200	1170	870	1110	510	1080	960	8340
Die Aufnahmestaxen betragen	193·2	—	8·4	8·4	16·8	—	4·2	4·2	235·2
Die Lehrmittelbeiträge >	102·9	100·8	69·3	63·0	56·7	25·2	63·0	60·9	541·8
Die Taxen für Zeugnisduplikate betragen	—	8	4	16	—	—	—	—	28
Summe (in Kronen)	296·1	108·8	81·7	87·4	73·5	25·2	67·2	65·1	805·0
9. Besuch des Unterrichtes in den relat.-oblig. und den nicht oblig. Gegenständen.									
Kalligraphie	46	—	—	—	—	—	—	—	46
Polnische Sprache:									
I. Kurs	25	—	—	—	—	—	—	—	25
II. >	—	16	10	2	—	3	1	4	36
Französische Sprache:									
I. Kurs	—	—	—	9	1	1	—	—	11
II. Kurs	—	—	—	—	11	—	4	9	24
Freihandzeichnen: I. Kurs	—	27	—	—	—	—	—	—	27
< II. Kurs	—	—	22	1	1	—	—	—	24
> III. Kurs	—	—	—	15	3	—	4	3	25
Gesang: I. Kurs	16	1	—	—	—	—	—	—	17
> II. Kurs	4	7	6	4	2	—	—	4	27
Stenographie:									
I. Kurs	—	—	—	—	23	4	—	—	27
II. Kurs	—	—	—	—	—	7	17	—	24
III. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	18	18
10. Stipendien.									
Anzahl der Stipendisten	—	1	2	3	—	—	2	6	14
Gesamt Betr. d. Stipendien (in Kronen)	—	84	284·76	228	—	—	300	619·72	1516·48

II. Unterstützung der Schüler.

A. Stipendien.

1. Die Rudolf Seeliger'schen Stipendien im Betrage von je 200 K wurden m. Erl. d. schles. Landesausschusses v. 7. November 1902, Z. 19140, für das Jahr 1903 an Rudolf Urbantke (III. Kl.), Johann Miśkiewicz (VII. Kl.) und Stanislaus Merta (VIII. Kl.) verliehen.

2. Das Rosa Schubuth'sche Stipendium im Betrage von jährlich 42 K genießt für die Dauer der ganzen Gymnasialzeit l. Erl. d. k. k. schles. Landesschulrates vom 29. Dezember 1897, Z. 3036, Friedrich Christ. (VIII. Kl.).

3. Die Adolf Fränkel'schen Stipendien im Betrage von je 84 K jährlich genießen für die Dauer der ganzen Gymnasialzeit Josef Kupiec (IV. Kl.) l. Erl. d. k. k. schles. Landesschulrates v. 14. November 1901, Z. 3754, Abraham Fischel (IV. Kl.) l. Erl. des k. k. schles. Landesschulrates vom 20. Dezember 1900, Z. 3340 und Otto Guttmann (II. Kl.) l. Erl. d. k. k. schles. Landesschulrates vom 22. November 1902, Z. 5429.

4. Die Dr. Isidor Söwy'schen Stipendien von jährlich 84·76 K genießen für die Dauer der ganzen Gymnasialzeit die Schüler Stanislaus Stwiorok (III. Kl.) l. Erl. d. k. k. schles. Landesschulrates vom 13. November 1901, Z. 3997 und Silvius Frischler (VIII. Kl.) l. Erl. d. k. k. schles. Landesschulrates vom 13. Dezember 1901, Z. 4563.

5. Das Kaiser Franz Josef-Regierungs-Jubiläums-Stipendium von 100 K wurde für das Schuljahr 1902—1903 vom Lehrkörper des k. k. Staatsgymnasiums in Bielitz mit Konferenzbeschluß vom 27. November 1902 dem Schüler Emil Kocyan (VII. Kl.) verliehen.

6. Das jährlich zur Verleihung gelangende Viktor und Margarete Schäffer'sche Abiturienten-Stipendium von 100 K erhielt laut Konferenzbeschluß vom 1. Juli 1902 der Abiturient Michael Steuer.

7. Das Dr. Ichheiser'sche Stipendium von jährlich 92·96 K wurde mit Erl. d. k. k. schles. Landesschulrates vom 23. Oktober 1901, Z. 3997, dem Schüler Julius Felix (VIII. Kl.) verliehen.

8. Ein schlesisches Landesstipendium von jährlich 100 K genießt für die ganze Studiendauer l. Erl. d. schles. Landesausschusses vom 11. Juni 1901, Z. 8813, Josef Wrzoł (VIII. Kl.).

9. Das jährlich zur Verleihung gelangende Dr. Norbert Krieger'sche Stipendium wurde für das Schuljahr 1902—1903 vom Lehrkörper des k. k. Staatsgymnasiums in Bielitz m. Konferenzbeschluß v. 26. Februar 1903 dem Schüler Heimann Stapler (IV. Kl.) verliehen.

B. Lokales Unterstützungswesen.

Achtundzwanzigster Rechnungsausweis des Franz-Josef-Unterstützungsvereines am k. k. Staatsgymnasium in Bielitz. (Schuljahr 1902/3)

1. Einnahmen

a. Beiträge der Mitglieder.

	K
Herr Sam. Allerhand Kfm	1
Frau Emma Arndt, Priv.	4
Herr Sam. Bachner, Juwelier	4
„ Hans Bartelmuss, Priv.	10
„ Moriz Bartelmuss, Fabrik.	2
„ Rudolf Bartelmuss, Jurist	4
„ Joh. Gottl. Bathelt, Fabrik.	6
„ Otto Beigel, Buchhändler	5
Bielitz-Biala'er Eskompte- und Wechslerbank	10
Herr Dr. Karl Bincer, Bankdirektor	4
„ Josef Biolek, k. k. Prof. u. Konsistr.	4
„ Herm. Borger, Fabrik.	6
„ Dr. Eduard Brand, k. k. Prof.	4
„ Moriz Braunberg, Kaufm.	2
„ Arthur Brüll, Spediteur	4
„ Dr. Josef Bulowski, Kanonik. und Pfarrer	4
„ Osias Citrin, Kaufm.	1
„ Anton Danielczyk, Hulmacher	2
„ Franz Dressel, k. k. Turnlehrer	2
„ Rudolf Drost, erzbgzl. Beamter	10
„ Eichler u. Inochowski, Fabrik.	4
„ Dr. Kamillo Eisenberg, Apotheker	4
„ Alfred Fialkowski, Fabrik.	10
„ Attila Fialkowski, Priv.	10
„ Gustav Förster, Fabrik.	4
„ Heinrich Förster, Fabrik.	2
„ Moriz S. Förster, Kaufm.	2
„ Adolf Fränkel u. Söhne, Fabrik.	10
„ Herm. Fritsche, Superintendent	6
„ Dr. Nathan Glaser, Rabbiner	2
„ Johann Gollob, k. k. Prof.	4
„ Samuel Gorge, k. k. Prof.	4
„ Abrah. Gross, Kaufm.	4
„ Jakob Gross, Fabrik.	5
„ Hugo Gülcher, Fabrik.	6
„ Stan. Gutwinski, Vizebürgerm.	4
„ Adolf Gürtler, Vizebürgerm.	2
„ Moriz Haas, Fabrik.	6
„ Jakob Habersfeld, Fabrik.	10
Frau Marie Hähnel, Priv.	20
Herr Dr. Sam Halbreich, Advokat	2
„ Joh. u. Carl Handel, Buchdr.	6
„ Rudolf Harok, Kaufm.	2
„ Dr. Moriz Heilpern	6
„ Ernst Hein, Fabrik.	2
„ Alfred Herholz, Bankbeamter	2
Übertrag	228

	K
Fürtrag	228
Herr Dr. Ernst Hess, prakt. Arzt	4
„ Gustav Hess, Fabrik	10
„ Heinrich Hoffmann, Kaufm.	2
„ Adolf Hohn, Buchhändler	8
„ Dr. Karl Höschel, prakt. Arzt	4
Frau Josefine Ichheiser, Private	6
Herr Karl Jankowski, Fabrik.	6
„ Robert Jankowski, Gutsbes.	4
„ Gustav Josephy, Fabrik.	10
„ Karl Kaluža, Buchbinder	2
„ Josef Kanamüller, k. k. Prof.	4
„ Robert v. Kéler, Kaufm.	4
„ Franz Kimmel, Forstverw.	5
„ Dr. Julius Klein, prakt. Arzt	4
„ Alexander Knauer, k. k. Prof.	4
„ Hermann Körbel, Kaufm.	4
„ Adolf Körbel, Bankier.	2
„ Friedrich Kohn, Optiker	2
„ Vinzenz Kolarzik, Amtsvorst.	2
Frau Marie Kolbenheyer, Priv.	4
Herr Karl Korn, Architekt	4
„ Karl Kramer, Fabrik.	5
„ Samuel Kramer, Prokuraf.	4
Frau Sophie Kraus, Priv.	2
Herr Hermann Krausz, Kaufm.	4
„ Andreas Kreis, Buchbinder	4
„ Bruno Krzywon, ev. Vikar	5
Frau Bertha Kupka, Priv.	2
Herr Leo Kurykowski, k. k. Statth. R	6
„ Dr. Matthias Kwiecinski, prakt. Arzt	6
„ Pinkus Langsam, Hôtelier	20
„ Dr. Ferdinand Löbl, pr. Arzt	2
„ Rudolf Lukas, Fabrik. u. Bürgerm.	6
„ Adolf Mänhardt, Fabrik.	8
„ Rudolf Mänhardt, Fabrik.	2
„ Dr. Siegm. Markusfeld, Advok.	4
„ Josef Mauksch, Fabrik	10
„ Viktor Mayer, Oberingen.	4
„ Heinrich Mehlo, Fabrik.	4
„ Moriz Mienzil, k. k. Bezirkshptm.	10
„ Martin Modl, ev. Pfarrer	4
„ Gustav Molenda, Fabr.	4
„ Josef Münzer, Bankier	4
„ Viktor Mulisch, Bankdirektor	6
„ Martin Niessen, Kaufm.	2
„ Josef Perl u. Söhne, Fabrik.	5
„ Eduard Pfister, Bäckerstr.	2
Übertrag	458

	K
Fürtrag	458
„ Emil Piesch, Fabrik.	2
„ Bernhard Pollak, Kauim	5
„ Salomon Pollak, Kaufmann	6
„ Theodor Pollak, Fabrik.	10
„ Hugo v. Pongratz, Priv.	4
„ Roman v. Pongratz, Priv.	4
„ Franz Poppler, k. k. Prof.	4
„ P. Josef Rączka, Pfarrer	5
„ Dr. Ludwig Reich, pr. Arzt	4
„ Dr. Samuel Reich, Advokat	4
„ Heinrich Reiske, Spänglermstr	2
„ Dr. Siegm. Robinsohn, Advokat	4
„ Dr. Arnold Rössler, pr. Arzt	4
Herr Dr. Julius Rössler, Advokat	2
„ Dr. Johann Rosner, Advokat	6
„ Julius Roth, Fabrik.	4
„ Peter Rupp, Gutsbes.	20
„ Oskar Schäfer, Fabrik.	4
„ Hugo Schäffer, Fabrik.	4
„ Viktor Schäffer, Fabrik.	10
„ Otto Schirn, Oekonom	1
„ Wilh. Schlesinger Fabrik.	2
„ Osias Schmelz, Gutsbes.	5
„ Dr. Julius Schmetterling, Advokat	10
„ Dr. Arthur Schmidt, ev. Pfarr.	2
„ C. B. Schneider, Fabrik.	6
„ Dr. Moriz Schorr, pr. Arzt	4
„ Karl Schramek, Kaufm.	4
„ Adolf Schrenk, Schneider	4
„ Franz Schubert, Kooperator	4
„ Georg Schwabe, Fabrik.	6
„ Herm. Seidler, k. k. Prof.	4
„ Hugo Sierek, Religionsl.	3
„ Dr. Leopold Söwy, Advokat	4
Übertrag	625

	K
Fürtrag	625
Frau Anna Sperk, Priv.	4
Herr Dr. Hugo Spitzer, k. k. Landesg.-R.	2
„ Dr. Ernst Steffan, Advokat	4
„ Karl Steffau, Bürgermstr.	4
„ Dr. Markus Steiner, Rabbiner	4
„ Dr. Gustav Steinitz, pr. Arzt	4
„ Arthur Sternikel, Fabrik.	4
„ Eduard Stettner, k. k. Prof.	4
„ Franz Strzygowski, Gutsbes.	10
„ Karl Strzygowski, Fabrik.	4
„ Rudolf Strzygowski, Fabrik.	6
„ Dr. Moriz Taub, pr. Arzt	4
„ Herm. Thuretzki, Bankdirektor	2
„ Dr. Alex. Tischler, Sanitätsrat	10
„ Dr. Heinrich Trager, Advokat	5
„ Adolf Treibel, Fabrik.	5
„ Dr. Eduard Türk, Advokat	4
„ Samuel Tugendhat, Fabrik.	10
„ Rudolf Twerdy, Fabrik	4
„ Josef Unger, Kaufm.	4
„ Franz Vogt, Fabrik.	2
„ Valentin Vogt, Bräuhäusdir.	4
„ Dr. Viktor Vogt, pr. Arzt	4
„ Leopold Wachtel, Kaufm.	2
„ Andreas Walczok, Baumstr.	2
„ Karl Wenzl, Priv.	5
„ Viktor Wilke, Fabrik.	4
„ Severin Wilke, Fabrik.	2
„ Josef Wiśniowski, Bürgerschuldir.	2
„ Josef Wolf, k. k. Prof.	2
„ Karl Wolf, Fabrik.	2
„ Dr. Friedrich Wrzal, k. k. Gymnasial-Direktor	10
„ Eduard Zipser u. Sohn, Fabrik.	10
Summe	774

b. Beiträge der Schüler.

I. Klasse: Better 60 h, Brüll 1 K, Feiner 80 h, Felix 60 h, Hoffmann 1 K, v. Kronenfeldt 1 K, Landau 1 K, Lehrfeld 1 K, Mauksch 1 K, Mulisch 1 K, Nessizius 60 h, Olejak 20 h, Rössler 1 K, Rupp 2 K, Schmetterling 2 K, Spitzer 1 K, Tiefenbrunn 60 h, Tobias 1 K, Unger 1 K, Winter 40 h	K	h
	18	80
II. Klasse: Auspitz 2 K, Booth 1 K, Broda 1 K, Dyczek 1 K, Ewy 40 h, Feuerstein 1 K, Gurniak 1 K, Lindner 1 K, Pilzer 1 K, Pollak 4 K, Rabinowitz A. 50 h, Rabinowitz B. 50 h	K	h
	14	40
III. Klasse: Budzikiewicz, 2 K, Büttner 5 K, Drost 2 K, Gross 20 h, Grunewald 2 K, Hoffmann 1 K, Kimmel 2 K, Leonhardt 1 K, Perl 4 K, Roger 1 K, Salomon 1 K, Tugendhat 4 K, Vogt 2 K, Wachtel 2 K	K	h
	29	20
IV. Klasse: Halenta 2 K, Kramer 3 K, Langsam 2 K, Mader 5 K, Parnes 2 K, Pollak 6 K, Schmelz 2 K	K	h
	22	—
<hr/>		
Summe	84	40

	Übertrag . . .	84 K 40 h
V. Klasse: Handel 2 K, Gürtler 2 K, Ichheiser 4 K, Jan- kowsky 4 K, Linck 2 K, Muhr 1 K, Schäffer 4 K, Steinitz 2 K, Türk 2 K, Wezerek 1 K, Wenzl 4 K		28 „ — „
VI. Klasse: Goldberg 2 K, Reißberger 2 K, Schmelz 1 K, Sperk 4 K, Tischler 2 K, Vogt 2 K, Wolf 1 K		14 „ — „
VII. Klasse: Jankowsky 4 K, Kolarzik 2 K, Mayer 4 K, Perkins 4 K, Strenger 4 K, Türk 2 K		20 „ — „
VIII. Klasse: Fieg 2 K, Handel 2 K, Kwieczinski A. 2 K, v. Pongratz 2 K, Rappaport 2 K, Schlesinger 2 K, Silzer 2 K, Steinitz 2 K		16 „ — „
c.) Subvention der Bielitzer Sparkasse pro 1902		100 „ — „
d.) Subvention der Bialaer Sparkasse pro 1903		100 „ — „
e.) Spende v. H. v. Rudzinski, Gutsbesitzer in Osiek		50 „ — „
f.) Spende v. H. Mader, Notar in Oderberg		20 „ — „
g.) Von einer Tischgesellschaft durch Prof. Gorge		40 „ — „
h.) Spende der Österr.-ung. Bank		20 „ — „
i.) Spende v. d. hochwürdigsten fürsterzbischöfl. Kon- sistorium in Olmütz		30 „ — „
k.) Spende der Direktion der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn		40 „ — „
l.) Spende Sr. Eminenz des Kardinals Dr. Georg Kopp		30 „ — „
m.) Für verkaufte Kanon's		20 „ 60 „
n.) Diverse kleinere Einnahmen		2 „ 20 „
o.) Sparkassezinsen I. Sem. 100 K 64 h II. Sem. 91 „ 95 „		192 „ 59 „
p.) Zinsen der Wertpapiere		16 „ 40 „

Summe der Einnahmen 1598K19h
dazu der Kassarest des Vorjahres 951 „ 05 „

Summe 2549K24h

2. Ausgaben.

1. Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler u. zw.		
a.) durch Bekleidung (38 Schüler)	627 K	— h
b.) durch Beschuhung (14 Schüler)	124 „	— „
c.) durch Beköstigung (3 Schüler)	48 „	30 „
d.) durch Bargeld (1 Schüler)	15 „	— „
2. Ergänzung der Bibliothek	572 „	40 „
3. Vermehrung des Stammkapitals	100 „	— „
4. Buchbinderarbeiten	35 „	56 „
5. Für 160 Programme für die Vereinsmitglieder	50 „	80 „
6. Entlohnung des Schuldieners	40 „	— „
7. Drucklegung v. 1000 St. Kanon's (Geschichtstabellen)	100 „	— „
8. Für ein neues Inkassobuch	12 „	— „
9. Porto, Stempel u. dgl.	3 „	59 „

Summe der Ausgaben 1728 K 65 h

Daher beläuft sich mit Ende des Schuljahres 1902/3 der bare Kassarest auf. 820 K 59 h
 Das derzeitige Vermögen des Unterstützungsvereines besteht aus:

a)	1 St. Staatsschuld-Verschreibung ddo. 1. Juli 1868 Nr. 780738 über 100 fl. (Kurs vom 1. Juli 1903)	200	„	40	„
b)	1 St. ungarische Kronenrente ddo. 1. Dezember 1892, Nr. 54276 über 200 K (Kurs vom 1. Juli 1903)	198	„	70	„
c)	Sparkasseeinlage (Sparkassebuch Nr. 28597 der Bie-litzer Sparkasse)	4200	„	—	„
d)	Barbetrag	820	„	59	„

Summe 5419 K 69 h

Die Bibliothek

des FranzJosef-Unterstützungsvereines wurde durch Ankauf von 246 Lehrtexten und 20 Atlanten ergänzt. Überdies wurden über Ansuchen des Ausschusses von einigen Verlagsbuchhandlungen Freixemplare gewidmet, resp. neu eingeführte Lehrbücher gegen die früher im Gebrauch gestandenen teilweise ungetauscht. Andererseits mußte auch eine größere Zahl durch den Gebrauch vollständig abgenutzter Bücher ausgeschieden werden.

Im Schuljahre 1902/03 waren ausgeliehen:

An	27	Schüler	der	I. Klasse	254	Bücher	und	26	Atlanten.
„	28	„	„	II. „	223	„	„	39	„
„	14	„	„	III. „	138	„	„	20	„
„	16	„	„	IV. „	154	„	„	24	„
„	9	„	„	V. „	95	„	„	10	„
„	4	„	„	VI. „	42	„	„	5	„
„	6	„	„	VII. „	66	„	„	4	„
„	13	„	„	VIII. „	170	„	„	5	„

im ganzen an 117 Schüler 1142 Bücher und 133 Atlanten.

Der unterzeichnete Ausschuß des FranzJosef-Unterstützungsvereines hat in seiner am 3. Juli l. J. abgehaltenen Sitzung den vorstehenden Rechnungsausweis im einzelnen geprüft und richtig befunden.

Hans Bartelmuss, Prof. Josef Kanamüller, Prof. Alexander Knauer, Direktor Dr. Friedrich Wrzal.

Die Direktion erfüllt eine angenehme Pflicht, indem sie allen edelsinnigen Gönnern und Wohltätern, welche durch ihre Spenden zur Verbesserung der materiellen Lage vieler armer und fleißiger Schüler beigetragen und denselben hiedurch das Studium ermöglicht oder wenigstens erleichtert haben, den innigsten Dank ausspricht.

III. Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler.

Die durch den Erlaß des k. k. Min. f. Kultus und Unterricht vom 15. September 1890, Z. 19097, angeordnete Konferenz, betreffend die Gesundheitspflege der studierenden Jugend, wurde am 13. November 1902 abgehalten. Die Direktion und der Lehrkörper boten alles auf, um auch das körperliche Wohl der Studierenden, soweit es in der Macht der Schule ist, zu fördern. Ein besonderes Augenmerk wurde seitens der Direktion auf entsprechende Beheizung, Reinhaltung und Lüftung der Schulräume, auf richtige Körperhaltung, insbesondere beim Schreiben, auf Schonung der Augen, auf Jugendspiele, Baden, Schwimmen, Eislaufen, Ausflüge etc. gerichtet. Außerdem wurden die Schüler zur Pflege des Körpers und zur entsprechenden Ausnützung der Erholungspausen um 10 Uhr und um 11 Uhr angehalten. In der kälteren Jahreszeit erging sich die Jugend in den geräumigen Korridoren der Anstalt, an schönen, warmen Tagen gingen die Schüler vor dem Anstaltsgebäude auf und ab.

Mit dem Beginne der Jugendspiele wurde im heurigen Schuljahre am 2. Mai begonnen.

Sie wurden jeden Samstag von 5—7 Uhr nachmittags abgehalten. Zur Beaufsichtigung der Schüler war außer dem Spielleiter, Turnlehrer Franz Dressel, jedesmal wenigstens noch ein Professor auf dem Spielplatze anwesend.

Die Beteiligung seitens der Schüler, insbesondere jener der unteren Klassen, war eine sehr rege.

Unter den vielen Spielen, denen sich die spiellustige Jugend mit Eifer hingab, waren die beliebtesten: Faustball, Croquet und Lawn-Tennis.

Der mit der Leitung der Jugendspiele betraute Herr Turnlehrer unterzog sich seiner Aufgabe mit aner kennenswerter Umsicht und Fachkenntnis.

Aber nicht nur an Spieltagen, sondern auch an anderen schulfreien Nachmittagen oder in den Abendstunden fanden sich auf den Spielplätzen spiellustige Studierende zum Ballspiele oder zu anderen unterhaltenden Spielen ein.

Der Turnunterricht wurde bei günstiger Witterung auf dem hinter der Turnhalle gelegenen Sommerturnplatze erteilt.

Der Turnlehrer unternahm auch heuer mit den Schülern der oberen Klassen Übungsmärsche. Diese Märsche, welche für den Zuwachs der leiblichen Rüstigkeit und die Kräftigung der Atmungsorgane sich als vorteilhaft erwiesen, nahmen 2—4 Stunden in Anspruch.

Übersicht der Beteiligung an den körperlichen Übungen und anderen die Gesundheit der Schüler fördernden Verhältnissen:

Klasse	Von den öffentlichen Schülern der Anstalt								Zahl der öffentl. Schüler am Schlusse des Schuljahres 1902/1903.
	sind Turner	sind Eisläufer	sind Schwimmer	sind Radfahrer	haben an d. Klassenausflügen teilgenommen	haben an den Jugendspielen teilgenommen	leben in den letzt. Wochen d. Schuljahres auf d. Lande	leben in den Hauptferien auf d. Lande	
I.	44	25	15	5	41	40	5	24	46
II.	42	32	22	6	41	38	4	29	44
III.	30	25	21	14	21	25	6	21	31
IV.	23	16	16	7	21	22	—	8	27
V.	25	21	20	6	20	20	2	14	26
VI.	9	10	10	9	11	9	—	6	12
VII.	26	18	20	11	24	2	1	11	28
VIII.	23	17	20	8	26	—	—	14	30
Zusammen	222	164	144	66	205	156	18	127	244
%	91·5	66·9	58·7	26·9	83·6	63·6	7·3	51·8	—
% im Vorjahre	93·4	61·9	59·4	27·9	82·4	62·3	2·5	54·8	—

Der Gesundheitszustand der Schüler war während des Schuljahres 1902/3 im allgemeinen ein recht befriedigender.

IV. Verzeichnis der Schüler nach dem Stande am Schlusse des Schuljahres.

Die Vorzugsschüler sind durch (*) kenntlich gemacht.

I. Klasse. Becker Gustav, Beigel Otto, Better Salomon, Borger Emil, Brück Hugo, Brüll Moritz, Buchführer Jakob, *Feiner Alfred, Felix Erwin, Gawronski Xaver, Gutmann Julius, Hoffmann Hugo, Horecki Johann, Jauernig Johann, Krieger Friedrich, v. Kronenfeldt Hans, Kupiec Franz, Landau Herbert, Lehrfeld Jakob, Littner Oskar, Mauksch Alfred, Merta Josef, Mihalik Karl, Mückenbrunn Josef, *Mulisch Kurt, Nessizius Erwin, Olejak Leopold, Podworski Johann, Rößler Hermann, Rupp Johann, Ruśniok Franz, Sager Hugo, *Schmetterling Hans, Singer Kasimir, Spitzer Robert, Stachnicki Rudolf, Stasiewicz

Rudolf, Steffek Walter, *Tiefenbrunn Benno, Tobias Fritz, Tochten Moriz, Unger Konrad, Wala Johann, Werber Guido, Winter Viktor, Wischnitzer Abraham. Privatistin: Leonhardt Martha. (47 Sch.)

II. Klasse. Auspitz Ernst, Bartoniczek Robert, Bichterle Viktor, Booth Eduard, *Broda Waldemar, Bukowski Oswald, Czerwiński Kasimir, Dobja Josef, Dudek Franz †), Dyczek Bruno, Ewy Arnold, Felix Karl, Feuerstein Heinrich, Goldmann David, *Gurniak Walter, Guttman Otto, Hrzebiczek Johann, Janovsky Franz, *Komorek Rudolf, Korzonkiewicz Franz, Leimsner Bruno, Lindner Siegfried, Löwinger Heinrich, Mienzil Walter, Morgenstern Ernst, Neugeborn Norbert, Neumann Moses, *Pastor Isaak, Pilzer Artur, Pollak Eugen, Robinowitz Artur, Robinowitz Bruno, Schancer Adolf, Schimanek Alois, Schneider Samuel, Schöngut Siegfried, Siegel Markus, Sikora Johann, *Spitzer Nathan, Strauch Arnold, Strauß Hugo, Wenzelis Johann, *Wrzół Anton, *Zarnowitz Simon. Privatisten: v. Rudzinski Andreas, v. Rudzinski Eduard, v. Rudzinski Raoul. (47 Sch.)

III. Klasse. Budzikiewicz Robert, Büttner Paul, Drost Walter, *Geib Alfred, Gläsel Alfred, Goionka Viktor, Groß Otto, Grunewald Bruno, Gruszka Rudolf, Haberfeld Kamillo, Herlinger Hermann, Hoffmann Moritz, Homa Stanislaus, Kimmel Richard, *Leonhardt Erwin, Margulies Josef, Padawer Karl, *Perl Erwin, Roger Oskar, Salomon Wilhelm, Skulski Anton, Strauch Viktor, Stwiorek Stanislaus, *Tugendhat Robert, Turek Theophil, Twardzik Johann, Unger Hugo, Urbantke Rudolf, Vogt Karl, Wachtel Franz, Zięborak Josef. (31 Sch.)

IV. Klasse. Borowczyk Emil, Borowczyk Ladislaus, Czerbak Alfons, Czerwinski Rudolf, Fischel Abraham, Flamm Otto, Förster Kurt, Gabryś Josef, Gerstberger Hugo, Gruszecki Karl, Halenta Erwin, Komorek Robert, Kramer Hans, Kupiec, Josef, Langsam Julius, Mader Richard, Mattuschek Otto, Miczek Wilhelm, Parnes Ludwig, Plessner Majer, Pollak Max, Raser Heinrich, Schmelz Friedrich, *Stapler Heimann, Täuber Gustav, Then Franz, Till Friedrich. (27 Sch.)

V. Klasse. Baiger Rudolf, Cytrin Julius, Danielczyk Rudolf, Dworzański Emil, Fink Leo, Gürtler Hermann, Handel Karl, Holexa Johann, Ichheiser Ferdinand, *Jankowsky Kurt, Knauer Walter, Linck Erwin, Mienzil Roland, *Muhr Johann, Neubauer Julius, Pawlica Johann, Rabinowitz Lazar, Rosenthal Ferdinand, Rosner Rudolf, *Schäffer Moritz, Sitek Rudolf, Steinitz Bernhard, Türk Helmut, Weczerek Erdmann, Weiß Emanuel, Wenzl Hermann. Privatist: Kohn Richard. (27 Sch.)

VI. Klasse. Adamski Josef, *Goldberg Richard, Jancaza Franz, Kasperlik Karl, Rabinowitz Josef, Reißberger Robert, Schmelz Emil, *Sperk Friedrich, Tischler Paul, Tramer Salamon, *Vogt Bruno, *Wolf Karl. (12 Sch.)

VII. Klasse. Babad Norbert, Bartelmuss Alfred, Ditzius Robert, Fahnler Rudolf, Haberfeld Simon, Holz Waldemar, *Jankowski Robert, *Knauer Edrich, Kocyan Emil, Kolarzik Oskar, Krämer Johann, Krall Oswald, Krieger David, Leimsner Oskar, Mayer Hans, Mehlhorn Artur, Merory Alfred, Mika Leopold, Miśkiewicz Johann, *Neubauer Max, Noth Rudolf, Perkins Cyrus, Silbiger Siegfried, Spitzer Artur, *Strenger Moritz, Terlitza Hans, Tischler Ernst, Türk Robert Privatist: Jakobsohn Artur. (29 Sch.)

VIII. Klasse. Allerhand Salamon, Bartling Hugo, Brak Johann, Brüll Josef, *Christ Friedrich, Felix Julius, Fieg Otto, Frischler Silvius, Geller Alexander, Góra Anton, Haberfeld Severin, Handel Hermann, Heilpern Lazar, Kwieciński Adam, Kwieciński Johann, Merta Stanislaus, Müller Ernst, Oborzil Wilhelm, Pilzer Severin, v. Pongrátz Kuno, Rappaport Meyer, Rubel Isidor, Schlesinger Robert, Schnapka Emil, Schratte Emil, Sikora Kamillo, Silzer Walter, Steinitz Felix, Tomančok Bruno, *Wrzół Josef. (30 Sch.)

Kundmachung bezüglich des Schuljahres 1903/4.

Die Anmeldung neueintretender Schüler erfolgt für die I. Klasse in 2 Terminen, u. zw. Mittwoch, den 15. Juli, von 2—4 Uhr nachmittags und Mittwoch, den 16. September, von 8—10 Uhr vormittags in Gegenwart der Eltern oder deren Stellvertreter, in der Direktionskanzlei. Hiebei sind der Tauf- oder Geburtsschein, ein Frequentationszeugnis der Volksschule mit der Bestätigung des Abganges zur Mittelschule und

†) Gestorben am 1. Juli 1903.

zwei vollständig ausgefüllte — beim Schuldiener verkäufliche — Nationalien vorzulegen.

Die Aufnahms-Prüfung, zu der sich die Schüler mit Feder und dem vorgeschriebenen, beim Schuldiener erhältlichem Papier zu versehen haben, findet im ersten Termine Donnerstag, den 16. Juli, von 8—10 Uhr vormittags, im zweiten Termine Mittwoch, den 16. September, von 10—12 Uhr vormittags statt. Die Prüfung wird in beiden Terminen an jenem Tage, an dem sie begonnen wurde, um 2 Uhr nachmittags fortgesetzt werden.

Die Forderungen der Aufnahmsprüfung sind: Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; Übung in den Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Die Wiederholung der Aufnahmsprüfung ist in einem und demselben Jahre unzulässig.

Schüler, welche die hierortige Vorbereitungsklasse mit gutem Erfolge absolviert haben, sind von der Aufnahmsprüfung befreit.

Die Einschreibung neuer Schüler für die II.—VIII. Klasse findet am Mittwoch, den 16. September, von 10—12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt.

Schüler, die von einem andern Gymnasium kommen, haben den Tauf- oder Geburtsschein und ihre sämtlichen Semestralzeugnisse — das zuletzt erworbene mit der vorgeschriebenen Abgangsklausel versehen — mitzubringen. Sie können unter Umständen einer Aufnahmsprüfung unterzogen werden, welche Schüler, die an keinem öffentlichen Gymnasium studierten oder ihre Studien aus irgend einem Grunde unterbrochen haben, behufs Aufnahme ablegen müssen.

Die Aufnahme jener Schüler, die bis zum Schlusse des Schuljahres 1902/3 der Anstalt angehörten — mögen sie aufsteigen oder die Klasse wiederholen — findet Mittwoch, den 17. September, um 8 Uhr vormittags in ihren Lehrzimmern statt. Dazu haben sie das letzte Semestralzeugnis und zwei ausgefüllte Exemplare der (beim Schuldiener verkäuflichen) Nationalien beizubringen.

Bei der Aufnahme haben neuintretende Schüler 7 K 70 h, Schüler, die der Anstalt bereits angehörten, 3 K 50 h an Taxen zu entrichten.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen*) sowie die Aufnahmsprüfungen für eine höhere (II.—VIII.) Klasse werden Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. Sept. abgehalten werden. Das nähere hierüber wird den Schülern mündlich mitgeteilt werden.

*) Gesuche um Bewilligung einer Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande sowie Gesuche solcher Schüler, welche in beiden Semestern des Schuljahres 1902/3 die III. Fortgangsklasse erhalten haben, um Belassung an der Anstalt sind längstens bis zum 1. August l. J. bei der k. k. Gymnasialdirektion einzubringen.

Die Aufnahme der Privatisten unterliegt denselben Bedingungen, an welche die Aufnahme der öffentlichen Schüler geknüpft ist.

Dem Gymnasium bereits angehörende Privatisten müssen spätestens am 1. Oktober l. J. gemeldet sein.

Das Schuljahr wird am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet werden.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September.

Schlußwort.

Die Schule kann den zahlreichen nachteiligen Einflüssen, denen gegenwärtig die studierende Jugend ausgesetzt ist, nur dann mit Erfolg begegnen, wenn sie in ihren Bestrebungen vom Hause kräftig unterstützt wird. Ohne das volle Vertrauen des Elternhauses vermag die Schule ihre Ziele nicht zu erreichen. Sie erwartet deshalb, daß alle ihre auf die sittliche und intellektuelle Förderung der studierenden Jugend abzielenden Bemühungen im Elternhause durch entsprechende Einwirkung unterstützt werden.

Wenn die Schule durch Sprechstunden des Direktors und sämtlicher Lehrer, durch Konferenzscheine und sonstige Mitteilungen das einträchtige Zusammenwirken mit dem Hause zu fördern sucht, muß sie andererseits den Wunsch aussprechen, daß auch die Eltern oder deren berufene Vertreter von dem wirksamsten Mittel, welches sie mit der Schule in Föhlung bringt, der mündlichen Beratung mit dem Direktor und den einzelnen Fachlehrern rechtzeitig und unso häufiger Gebrauch machen, je dringender bei einem Schüler das sittliche Verhalten oder der Studienerfolg eine solche wünschen läßt. Insbesondere empfiehlt es sich, daß die Eltern, im Falle sie es für nötig oder wünschenswert erachten, ihren Söhnen einen Korrepetitor aufzunehmen, sich wegen der Wahl eines verläßlichen Hauslehrers an den Direktor oder den Klassenvorstand wenden.

Weit entfernt, solche Besprechungen als unbequeme Last zu empfinden, wird die Schule vielmehr das Erscheinen der Eltern oder ihrer Vertreter willkommen heißen als Beweis ihres Interesses und ihrer Bereitwilligkeit, bei der Lösung der der Schule gesetzten Aufgaben mitzuwirken.

Den Eltern auswärtiger Schüler wird der wohlgemeinte Rat erteilt, ihre Kinder nur solchen Kosthäusern anzuvertrauen, die es mit der so wichtigen Pflicht der Beaufsichtigung und Überwachung ihrer Pflöglinge gewissenhaft nehmen.

Bielitz, den 15. Juli 1903.

Dr. Friedrich Wrzal,

k. k. Direktor.

Verzeichnis

der

Abhandlungen in den Jahresberichten des k. k. Staatsgymnasiums in Bielitz.

- 1872—73. 1. De Horatii satirarum ratione et natura. Scripsit K. Kolbenheyer.
2. Geographische Studien: Zwei Wasserscheiden der Donau. Von W. Schubert.
- 1873—74. 1. Das Potenzial und seine Anwendung auf einige elektrostatische Probleme. Von Dr. A. Wachlowski.
2. Beobachtungen der meteorologischen Station in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1874—75. 1. Nonnulla ad enarrandam Q. Horatii Flacci epistolarum lib. 1. 18. Scripsit E. Brand.
2. Beobachtungen der meteorologischen Station in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1875—76. Beobachtungen der meteorologischen Station in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1876—77. Ist kein Programm herausgegeben worden.
- 1877—78. 1. Der Zorn der Artemis. Von K. Kolbenheyer.
2. Beobachtungen der meteorologischen Station in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1878—79. Die Inseln des Mittelmeeres in ihrem Verhältnisse zu den umliegenden Kontinenten. Geographisch-historische Studie. Von W. Schubert.
- 1879—80. Zum Vokalismus der schlesischen Mundart. Ein Beitrag zur deutschen Dialektforschung. Von G. Waniek.
- 1880—81. Die geographische Verbreitung der Solanaceen. Von E. Šykora.
- 1881—82. 1. Über syntaktische Beziehungen Herodots zu Homer. Von B. Pichler.
2. Meteorologische Beobachtungen in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1882—83. Beitrag zur Kenntnis der Klimatologie der Hohen Tatra. Von K. Kolbenheyer.
- 1883—84. Gang der Wärme in Bielitz nach zehnjährigen Beobachtungen. Von K. Kolbenheyer.
- 1884—85. Zur Methodik des mathematischen Unterrichtes in der ersten Gymnasialklasse. Von J. Kanamüller.

- 1885—86. Die Bélaer Tropfsteinhöhle. Von K. Kolbenheyer.
- 1886—87. Beiträge zur Zahlenlehre und Chronologie. Von O. Kaiser.
- 1887—88. Der Versschluß in den mittelhochdeutschen Volksepen. Von J. Appl.
- 1888—89. Der Platonische Dialog Charmides. Von A. Knauer.
- 1889—90. Beiträge zur Geschichte des Krieges Erzherzogs Siegmunds mit Venedig 1487. Von F. Wotschitzky.
- 1890—91. Esse mit einem prädikativen Adverbium bei Sallust und Cäsar. Von Fr. Poppler.
- 1891—92. Beiträge zur Zahlenlehre und Chronologie (Fortsetzung.) Von O. Kaiser.
- 1892—93. Grillparzer unter Goethes Einfluß. Von G. Waniek.
- 1893—94. Die klimatischen Verhältnisse von Bielitz nach zwanzigjährigen meteorologischen Beobachtungen. Von K. Kolbenheyer.
- 1894—95. Quaestiones Propertianae I. Scripsit H. Fleischmann.
- 1895—96. Quaestiones Propertianae II. Scripsit H. Fleischmann.
- 1896—97. Die *ἐπιπέσεις* oder der sogenannte Vermögenstausch. Eine Studie von H. Lochs.
- 1897—98. * Katalog der Lehrerbibliothek. Von J. Gollob.
- 1898—99. Katalog der Lehrerbibliothek (Schluß.) Von J. Gollob.
- Das friedländische Konfiskationswesen. Von S. Gorge.
- 1899—1900. Die Temperaturverhältnisse von Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1900—1901. Das Bielitzer Staatsgymnasium in seinem 30-jährigen Bestande. Von S. Gorge.
- 1901—1902. 1. Über den Bildungswert des Griechischen. Von Dr. E. Brand.
2. Über Prüfen, Klassifizieren und Semestralzeugnisse. Von E. Stettner.

